

Francia -Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Bd. 29/1

2002

DOI: 10.11588/fr.2002.1.45512

---

#### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA), zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

STEFAN PETERSEN

## DER PRÄBENDENBESITZ VON ST-VICTOR VOR PARIS IM 12. UND FRÜHEN 13. JAHRHUNDERT\*

Mit Urkundenanhang

### 1. Problemstellung: Präbendenübertragungen als Mittel der Kirchenreform?

Im Frühsommer 1128 erwirkte das Pariser Domkapitel von Ludwig VI. eine Urkunde, in der dieser den dortigen Kanonikern eidlich bekräftigte, er werde niemals zulassen, daß regulierte Kanoniker im Domkapitel Präbenden, Personate oder Ämter erhalten würden<sup>1</sup>. Daraus wurde von der Forschung geschlossen, Bischof

\* Gefördert wurde die vorliegende Untersuchung durch ein einjähriges Stipendium der Fritz Thyssen Stiftung, wofür an dieser Stelle der gebührende Dank gezollt werden soll. Herrn Prof. Dr. Hartmut Hoffmann sei gedankt für die kritische Lektüre des Manuskripts.

1 Jean DUFOUR, Recueil des actes de Louis VI, roi de France (1108–1137), publ. sous la dir. de Robert-Henri BAUTIER, t. 2: Actes antérieurs à l'avènement et 1126–1137, Paris 1992, S. 77 Nr. 274 (Chartes et diplômes relatifs à l'histoire de France, publ. par les soins de l'Acad. des Inscriptions et Belles-Lettres, 10): *Adiunximus etiam quia, quod canonici regulares prebendam aut personatum aliquem aut honorem in eadem ecclesia unquam habeant vel in eadem modo quolibet inducantur, nullo unquam instinctu, nullo consilio patiemur*. Vgl. Robert-Henri BAUTIER, Les origines et les premiers développements de l'abbaye Saint-Victor de Paris, in: Jean LONGÈRE (Hg.), L'abbaye parisienne de Saint-Victor au moyen âge. Communications présentées au XIII<sup>e</sup> Colloque d'Humanisme médiéval de Paris (1986–88), Paris 1991, S. 40 (Bibliotheca Victorina, 1); Fourier BONNARD, Histoire de l'abbaye royale et de l'ordre des chanoines réguliers de Saint-Victor de Paris, Paris 1904, S. 33f.; Joachim EHLERS, Hugo von St. Viktor. Studien zum Geschichtsdenken und zur Geschichtsschreibung des 12. Jahrhunderts, Wiesbaden 1973, S. 15 (Frankfurter Hist. Abhandl., 7); Achille LUCHAIRE, Louis VI le Gros. Annales de sa vie et de son règne (1081–1137), Paris 1890, S. 195 Nr. 423, S. 196 Nr. 424; Edmé Renno SMITS, An Unedited Letter (1132–33) to Geoffrey of Lèves, Bishop of Chartres, Concerning Louis VI and the Reform Movement, in: Revue Bénédictine 92 (1982) S. 410; Gunnar TESKE, Die Briefsammlungen des 12. Jahrhunderts in St. Viktor/Paris. Entstehung, Überlieferung und Bedeutung für die Geschichte der Abtei, Bonn 1993, S. 224 (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia, 2); Gunnar TESKE, Ein neuer Text des Bulgarus-Briefes an den römischen Kanzler Haimerich, in: Franz NEISKE, Dietrich POECK, Mechthild SANDMANN (Hg.), Vinculum societatis. Joachim Wollasch zum 60. Geburtstag, Sigmaringendorf 1991, S. 309; Sabine TEUBNER-SCHOEBEL, Bernhard von Clairvaux als Vermittler an der Kurie. Eine Auswertung seiner Briefsammlung, Bonn 1993, S. 257 (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia, 3); H.-B. DE WARREN, Bernard et l'ordre de St-Victor, in: Bernard de Clairvaux, Paris 1953, S. 315 (Commission d'histoire de l'ordre de Cîteaux, 3). 1190 bekräftigte Philipp II. August die Bestimmung, daß regulierte Chorherren keine Pfründen oder Ämter im Domkapitel erhalten sollten; Henri-François DELABORDE, Recueil des actes de Philippe Auguste, roi de France, t. I: Années du règne I a XV (1179–1194), Paris 1916, S. 394 Nr. 325 (Chartes et diplômes relatifs à l'histoire de France, 6,1). 1119 hatte Ludwig VI. dem Domkapitel unter Führung von dem Dekan Bernerus und dem Archidiakon Stephan von Garlande eine



Stephan habe versucht, den Regularkanonikern von St-Victor ein Kanonikat am Pariser Domkapitel zu übertragen, um dieses zu reformieren<sup>2</sup>. Nachrichten von seiten des Bischofs oder des Domkapitels über eine solche Pfründenübertragung kurz vor 1128 sind jedoch nicht überliefert. Eine Präbende am Domkapitel erhielt das Stift St-Victor – neben neun weiteren an anderen Stiften – vielmehr erst nach 1133, als die Auseinandersetzungen zwischen Bischof Stephan und dem Domkapitel beendet waren. Ob diese Präbendenübertragungen die Reform der betreffenden Stifte zum Ziel hatten oder der wirtschaftlichen Konsolidierung von St-Victor dienten, soll einer kritischen Überprüfung unterzogen werden.

## 2. Der erste Versuch der Präbendenübertragung an St-Victor und seine Folgen

Noch 1124/25 hatten Bischof und Domkapitel von Paris gemeinsam agiert, als sie dem Stift St-Victor Annaten an insgesamt 17 Stiften übertrugen, wodurch St-Victor nach dem Tod oder der Resignation eines jeden Präbendeninhabers für ein Jahr die Einkünfte der betreffenden Pfründe vollständig (*ex integro*) einziehen durfte und dafür als Gegenleistung lediglich das Totengedenken (*anniversarium*) für den Verstorbenen zu übernehmen hatte<sup>3</sup>.

Die folgenden Jahre jedoch waren durch Auseinandersetzungen zwischen Bischof Stephan von Paris und dem dortigen Domkapitel unter Leitung des Archidiakons Stephan von Garlande bestimmt, an denen auch das Stift St-Victor aktiv beteiligt war<sup>4</sup>. 1125 war Stephan von Garlande bei einer königlichen Annatenübertragung an

Urkunde Ludwigs des Frommen bestätigt, die königliche Eingriffe in die Angelegenheiten des Pariser Domkapitels ausschloß; Jean DUFOUR, *Recueil des actes de Louis VI, roi de France (1108–1137)*, publ. sous la dir. de M. Robert-Henri BAUTIER, t. 1: *Actes antérieurs à l'avènement et 1108–1125*, Paris 1992, S. 308 Nr. 149 (*Chartes et diplômes ...*, 10). Vgl. hierzu auch unten Anm. 10/11.

2 Vgl. BAUTIER, *Origines* (wie Anm. 1) S. 40; BONNARD (wie Anm. 1) S. 23, 33; Jean CHÂTILLON, *La crise de l'Église aux XI<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles et les origines des grandes fédérations canoniales*, in: *Revue d'histoire de la spiritualité* 53 (1977) S. 35f.; EHLERS (wie Anm. 1) S. 13f.; LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. CLXXV; SMITS, *Geoffrey of Lèvers* (wie Anm. 1) S. 409; TESKE, *Neuer Text* (wie Anm. 1) S. 309; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 255; DE WARREN, *Bernard* (wie Anm. 1) S. 315.

3 Vgl. Robert DE LASTEYRIE, *Cartulaire général de Paris ou recueil des documents relatifs à l'histoire et à la topographie de Paris I: 525–1180*, Paris 1887, S. 222 Nr. 203; MIGNE, *PL* 207, Sp. 1177 Nr. 30; DUFOUR I (wie Anm. 1) S. 488 Nr. 233. Vgl. hierzu Stefan PETERSEN, *Annatenerhebung und Patronatsrecht. Der Annatenbesitz des Stifts Saint-Victor vor Paris im 12. und beginnenden 13. Jahrhundert*, in: *Zs. für Rechtsgesch.* 119, Kan. Abt. 88 (2002) S. 159–282.

4 Zu den Auseinandersetzungen vgl. Robert-Henri BAUTIER, *Paris au temps d'Abélard*, in: *Abélard en son temps. Actes du colloque international, organisé à l'occasion du 9<sup>e</sup> centenaire de la naissance de Pierre Abélard*, Paris 1981, S. 66–68; BAUTIER, *Origines* (wie Anm. 1) S. 37–45; BONNARD (wie Anm. 1) S. 32–36; EHLERS (wie Anm. 1) S. 13–17; Reinhold KAISER, *Bischofsherrschaft zwischen Königtum und Fürstenmacht. Studien zur bischöflichen Stadtherrschaft im westfränkisch-französischen Reich im frühen und hohen Mittelalter*, Bonn 1981, S. 472–486 (*Pariser Hist. Studien*, 27); LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. XLVII, CLXXVff.; TESKE, *Briefsammlungen* (wie Anm. 1) S. 223f.; DERS., *Neuer Text* (wie Anm. 1) S. 308–312; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 255–275; Elphège VACANDARD, *Vie de Saint Bernard, abbé de Clairvaux*, Bd. 1, Paris 1897, S. 264–281, 350–358. Zu den Parteiungen in Frankreich vgl. Timothy REUTER, *Zur Anerkennung Papst Innozenz' II. Eine neue Quelle*, in: *Deutsches Archiv* 39 (1983) S. 395–416; SMITS, *Geoffrey of Lèvers* (wie Anm. 1) S. 407–417.



St-Victor noch als Petent aufgetreten und hatte sein gutes Verhältnis zum König zum Vorteil von St-Victor ausgenutzt<sup>5</sup>, nun wurde er zum vehementen Widersacher seines Bischofs und des Stifts St-Victor.

Mißstimmungen hatte es bereits 1126 wegen der Forderung Bischof Stephans nach strengerer Disziplin in der Domschule gegeben<sup>6</sup>. Kurze Zeit später entbrannte ein Streit mit dem Pariser Archidiakon Theobald Noterius über die Rechte und Pflichten des Archidiakons, da dieser ohne Einverständnis des Bischofs das Interdikt über sein Archidiakonat verhängt hatte<sup>7</sup>. Als Bischof Stephan von Paris sich 1128 wegen dieses Vorfalls in Rom aufhielt, wo der Fall entschieden wurde<sup>8</sup>, verschärfte sich die angespannte Situation in Paris zusätzlich durch ein Interdikt, das der als Stellvertreter des Bischofs eingesetzte Abt Gilduin von St-Victor über die Ländereien Stephans von Garlande verhängt hatte<sup>9</sup>.

In dieser Situation wandten sich die Pariser Domkanoniker unter Führung der Archidiakone Theobald Noterius und Stephan von Garlande an den König, um von ihm Unterstützung bei der Sicherung ihrer angestammten Rechte zu erhalten. Eine Einmischung in den Pariser Parteienstreit mußte König Ludwig VI. schon deshalb unangelegen sein, weil er 1119 dem Domkapitel unter Führung von Dekan Bernerus und Stephan von Garlande eine Urkunde Ludwigs des Frommen bestätigt hatte, die königliche Eingriffe in die Angelegenheiten des Pariser Domkapitels ausschloß<sup>10</sup>.

5 Vgl. DUFOUR I (wie Anm. 1) S. 488 Nr. 233; PETERSEN, Annatenerhebung (wie Anm. 3) S. 170–173.

6 Recueil des Historiens XV S. 329 Nr. 1, S. 330 Nr. 2; MIGNE, PL 173, Sp. 1418 Nr. 11, Sp. 1419 Nr. 12. Vgl. BAUTIER, Origines (wie Anm. 1) S. 39; DERS., Paris (wie Anm. 4) S. 66f.; BONNARD (wie Anm. 1) S. 32; LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. 174 Nr. 373.

7 Recueil des Historiens XV S. 330 Nr. 3, S. 331 Nr. 4. Vgl. TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 224.

8 Recueil des Historiens XV S. 330 Nr. 3, S. 331 Nr. 4, S. 331f. Anm. a; vgl. Benjamin Edme Charles GUÉRARD, Cartulaire de l'église Notre-Dame de Paris, Paris 1850, Bd. 1, S. 338 Nr. 32 (Coll. de documents inédits sur l'histoire de France. Coll. des cartulaires de France, 17,4); vgl. ibid. S. 28 Nr. 8, S. 29 Nr. 9; III S. 282 Nr. 9. Vgl. BAUTIER, Paris (wie Anm. 4) S. 67f.; DERS., Origines (wie Anm. 1) S. 39; BONNARD (wie Anm. 1) S. 32; Jean-François LEMARIGNIER, Les institutions ecclésiastiques en France de la fin du X<sup>e</sup> au milieu du XII<sup>e</sup> siècle, in: Ferdinand LOT, Robert FAWTIER, Histoire des institutions françaises au Moyen Âge, Bd. 3, Paris 1962, S. 111f.; LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. 198 Nr. 427; SMITS, Geoffrey of Lèvers (wie Anm. 1) S. 409; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 224; DERS., Neuer Text (wie Anm. 1) S. 309; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 257.

9 MIGNE PL 173, Sp. 1411 Nr. 1, Sp. 1411 Nr. 2. Vgl. BAUTIER, Paris (wie Anm. 4) S. 68; DERS., Origines (wie Anm. 1) S. 39; BONNARD (wie Anm. 1) S. 32, 37; EHLERS (wie Anm. 1) S. 15f.; LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. 191 Nr. 411; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 222, 224; DE WARREN, Bernard (wie Anm. 1) S. 315. Im selben Jahr fiel der Kanzler Stephan von Garlande beim König in Ungnade. Ob die Auseinandersetzungen zwischen Bischof Stephan von Paris und dem dortigen Domkapitel eine Rolle bei seiner Entlassung spielten, ist nicht zu klären; vgl. BAUTIER, Paris (wie Anm. 4) S. 68 Anm. 4; BONNARD (wie Anm. 1) S. 23; Eric BOURNAZEL, Le gouvernement Capétien au XII<sup>e</sup> siècle, 1108–1180. Structures sociales et mutations institutionnelles, Paris 1975, S. 112–115; EHLERS (wie Anm. 1) S. 13; LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. XLV, S. 184 Nr. 398, S. 185 Nr. 399; Dietrich LOHRMANN, Ludwig VI. (1108–1137), in: Joachim EHLERS, Harald MÜLLER, Bernd SCHNEIDMÜLLER (Hg.), Die französischen Könige des Mittelalters. Von Odo bis Karl VIII. (888–1498), München 1996, S. 133f.; REUTER, Anerkennung (wie Anm. 4) S. 404; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 222, 224; DERS., Neuer Text (wie Anm. 1) S. 309.

10 DUFOUR I (wie Anm. 1) S. 308 Nr. 149. Vgl. EHLERS (wie Anm. 1) S. 15; LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. 128 Nr. 272; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 256.



Als das Domkapitel jedoch nun Hilfe von ihm erbat, bekräftigte er im Frühsommer 1128 durch Eid, daß er niemals eine Änderung der alten Verfassung und der Privilegien des Domkapitels dulden und auch nicht zulassen werde, daß regulierte Chorherren Präbenden, Personate oder Ämter im Domkapitel erhalten würden<sup>11</sup>.

Die Spannungen eskalierten, als König Ludwig VI. dem Bischof die Regalien entzog und Bischof Stephan über die Diözese Paris deswegen das Interdikt aussprach<sup>12</sup>; der König begann daraufhin, die Anhänger des Bischofs zu verfolgen<sup>13</sup>. Die 1129 unternommenen Vermittlungsversuche der Zisterzienser, zu denen sich Bischof Stephan geflüchtet hatte, fruchteten nicht<sup>14</sup>. Etwas erfolgreicher war zunächst Bischof Gaufried von Chartres, der als direkter Vermittler zwischen Bischof Stephan und König Ludwig VI. auftrat<sup>15</sup>. In einem Brief, den Bernhard von Clairvaux im Namen Bischof Gaufrieds an Honorius II. richtete, werden nähere Einzelheiten der Lage in Paris geschildert<sup>16</sup>: Nachdem Bischof Stephan von Paris auf einer Versammlung aller Bischöfe der Erzdiözese Sens seine Klagen vorgebracht hatte, sei der König von der Synode aufgefordert worden, das dem Bischof von Paris zugefügte Unrecht wiedergutzumachen. Zunächst sei der König der Aufforderung nicht nachgekommen, habe dann aber aus Angst vor den *arma ecclesiae* zugesichert, die Maßnahmen gegen Bischof Stephan aufzuheben. Genau zu diesem Zeitpunkt

- 11 DUFOR II (wie Anm. 1) S. 77 Nr. 274: *Adiunximus etiam quia, quod canonici regulares prebendam aut personatum aliquem aut honorem in eadem ecclesia unquam habeant vel in eadem modo quolibet inducantur, nullo unquam instinctu, nullo consilio patiemur*. Vgl. BAUTIER, Origines (wie Anm. 1) S. 40; BONNARD (wie Anm. 1) S. 33f.; EHLERS (wie Anm. 1) S. 15; LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. 195 Nr. 423, S. 196 Nr. 424; SMITS, Geoffrey of Lèvers (wie Anm. 1) S. 410; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 224; DERS., Neuer Text (wie Anm. 1) S. 309; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 257; DE WARREN, Bernard (wie Anm. 1) S. 315. 1190 bekräftigte Philipp II. August die Bestimmung, daß regulierte Chorherren keine Pfründen oder Ämter im Domkapitel erhalten sollten; DELABORDE, Recueil des actes de Philippe Auguste I (wie Anm. 1) S. 394 Nr. 325.
- 12 Vgl. LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. CLXXVf.; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 224; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 258. Papst Honorius II. lockerte das von Bischof Stephan verhängte Interdikt; Jean LECLERCQ, Henri ROCHAIS, S. Bernardi opera, vol. VII: Epistolae I: Corpus epistolarum 1–180, Rom 1974, S. 135 Nr. 46; vgl. TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 258f.
- 13 Vgl. MIGNE PL 173, Sp. 1414f. Nr. 6: *Rex enim et regina meis hospitibus XII libras dederunt, et hoc totum pro redemptione suarum rerum abstulerunt, et mei parentes et amici regi et reginae vineas meas extirpari iubentibus X libras dederunt, et hoc totum decani et archidiaconorum instigatione, imo G. succentoris nocturna susurracione peractum est*; vgl. Recueil des Historiens XV S. 333 Nr. 7. Vgl. LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. 198 Nr. 427; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 224; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 257.
- 14 DUFOR II (wie Anm. 1) S. 469 Nr. 16; vgl. LECLERCQ/ROCHAIS, S. Bernardi opera VII (wie Anm. 12) S. 133–140 Nrn. 45–48; LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. 198 Nr. 428, S. 204 Nr. 439; MIGNE, PL 173, Sp. 1412f. Nrr. 3, 4. Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 34; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 225; VACANDARD, Vie de Saint Bernard I (wie Anm. 4) S. 270–274.
- 15 MIGNE PL 173, Sp. 1412 Nr. 3, Sp. 1413 Nr. 4; Recueil des Historiens XV S. 334 Nr. 9, S. 334 Nr. 10; vgl. LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. 216 Nr. 465. Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 37; REUTER, Anerkennung (wie Anm. 4) S. 407; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 261. Zu Gaufried von Chartres vgl. Wilfried Marcel GRAUWEN, Gaufried bisschop van Chartres (1116–1149), vriend van Norbert en van de »Wanderprediger«, in: *Analecta Praemonstratensia* 58 (1982) S. 161–209; Wilhelm JANSSEN, Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Schisma Anaklets II. bis zum Tode Coelestins III. (1130–1198), Köln 1961, S. 18–30 (Kölner Hist. Abhandl., 6).
- 16 LECLERCQ/ROCHAIS, S. Bernardi opera VII (wie Anm. 12) S. 136 Nr. 47; vgl. TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 260.



aber sei die päpstliche Nachricht eingetroffen, daß das Interdikt aufgehoben sei, das Bischof Stephan über die Diözese Paris verhängt hatte. Der König habe daraufhin Abstand von seinen Zugeständnissen genommen, die Vermittlungsversuche seien gescheitert<sup>17</sup>. Papst Honorius II. hatte sich demnach gegen Bischof Stephan von Paris gestellt und den König vor dessen kirchlichen Sanktionen in Schutz genommen.

Spätestens 1130 scheint die Auseinandersetzung zwischen Bischof und König jedoch beigelegt worden zu sein, denn die Anerkennung Innozenz' II., der sich besonders auf den Kreis der Kirchenreformer stützte, dem Bischof Stephan von Paris angehörte, wurde nicht behindert<sup>18</sup>. In Paris allerdings brach der Parteienstreit heftiger denn je aus<sup>19</sup>, nachdem Stephan von Garlande Ende 1132 die Gunst des Königs zurückgewonnen hatte<sup>20</sup>.

Das Stift St-Victor wurde durch Bischof Stephan unmittelbar in diesen Parteienstreit hineingezogen, denn Abt Gilduin von St-Victor gehörte zu den 13 Kardinalpriestern, die mit dem Bischof an Hochfesten zelebrieren durften<sup>21</sup>; er stand Bischof Stephan von Paris so nahe, daß er als *vicarius episcopi* das Interdikt über die Ländereien des Stephan von Garlande verhängen konnte<sup>22</sup>. Auch der Prior Thomas von St-Victor war ein tatkräftiger Anhänger des Bischofs<sup>23</sup>, Bischof Stephan von Paris selbst bezeichnete ihn als wichtigen Helfer<sup>24</sup>.

17 LECLERCQ/ROCHAIS, S. Bernardi opera VII (wie Anm. 12) S. 136 Nr. 47: *Accepta siquidem tam modesta praedicti episcopi querimonia Senonensis diocesis universi episcopi una cum venerabili metropolitano nostro ascitis etiam nobiscum quibusdam aliis religiosis personis regem super gravi iniuria per nos ipsos humiliter, ut debuimus, convenimus, ut episcopo nil quidem tale merito sua, quae tulerat, restitueret, rogavimus, nec impetravimus. Sentiens tandem nos ad arma ecclesiae pro ecclesia velle confugere timuit annuitque sese omnia redditurum. Sed in eadem forte hora supervenientibus litteris vestris, quibus eius terram ab interdicto absolvi praecepistis, male in malo confortatus, quod bene promiserat, minime exsecutus est.* Vgl. TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 225; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 258.

18 Schon anlässlich der Krönung von Ludwigs VI. Sohn Philipp am 14. April 1129 nahm Bischof Stephan von Paris an den Feierlichkeiten teil, was möglicherweise auf einen vorherigen Ausgleich hinweist; DUFOUR II (wie Anm. 1) S. 100 Nr. 281; LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. 200 Nr. 433; vgl. TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 258. Eindeutig beigelegt waren die Auseinandersetzungen 1132, da Bischof Stephan vom König mit der Reform des Abtei Chelles betraut wurde; vgl. MIGNE PL 173, Sp. 1416 Nr. 9.

19 Vgl. EHLERS (wie Anm. 1) S. 15f.; TESKE, Neuer Text (wie Anm. 1) S. 309; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 261f.

20 Ende 1132 ist Stephan von Garlande wieder als Kanzler bezeugt; vgl. DUFOUR II (wie Anm. 1) S. 187 Nr. 325.

21 Vgl. GUÉRARD, Cartulaire Notre-Dame I (wie Anm. 8) S. 3 Nr. 1.

22 Vgl. oben Anm. 8.

23 LECLERCQ/ROCHAIS, S. Bernardi opera VII (wie Anm. 12) S. 367 Nr. 159: *Episcopi nomen ego gerebam, ille exercebat opus.* Vgl. BAUTIER, Origines (wie Anm. 1) S. 39; BONNARD (wie Anm. 1) S. 23; Philippe DELHAYE, Le microcosmos de Godefroy de Saint-Victor. Étude théologique, Lille 1951, S. 221 (Mémoires et travaux publiés par les professeurs des Facultés catholiques de Lille, 57); EHLERS (wie Anm. 1) S. 16; Franz-Josef SCHMALE, Studien zum Schisma des Jahres 1130, Köln 1961, S. 223 (Forsch. zur kirchl. Rechtsgesch. und zum Kirchenrecht, 3); TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 222; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 267.

24 MIGNE PL 173, Sp. 1416 Nr. 9: *Magistrum Thomam priorem cenobii sancti Victoris, virum approbatum omnibusque bonis amicum et dilectum ac in sancte ecclesie defensione illum coadiutorem et propugnatorem devotissimum et strenuissimum, impiorum manibus extinctum sciatis, carne quidem*



Welche Folgen die aktive Beteiligung im Pariser Parteienstreit für das Stift St-Victor hatte, zeigte sich 1133. Zunächst fiel der Subdiakon Archembald von Orléans auf Betreiben Stephans von Garlande einem Attentat zum Opfer<sup>25</sup>. Am 20. August 1133 wurde dann der Prior Thomas von St-Victor bei der Burg Gournay-sur-Marne, deren Besitzer Stephan von Garlande war, durch den Neffen des Archidiacons Theobald Noterius überfallen und umgebracht<sup>26</sup>. Bischof Stephan von Paris, der dem Anschlag entkommen war, flüchtete sich nach Clairvaux<sup>27</sup>, wo er sofort die Exkommunikation über die Mörder und ihre Hintermänner aussprach<sup>28</sup>.

Als Theobald Noterius Schutz an der Kurie suchte<sup>29</sup>, richtete Bernhard von Clairvaux im eigenen und in Stephans Namen sechs Briefe an Innozenz II., den römi-

*mortuum, sed, ut indubitanter credimus, viventem cum Christo.* LECLERCQ/ROCHAIS, S. Bernardi opera VII (wie Anm. 12) S. 367 Nr. 159: *Ego igitur, ego miser, ego miserandus in morte tua, mi frater dulcissime Thoma, blando heu! ablactatus solatio, cauto privatus consilio et certe tuto patrocinio destitutus.* Vgl. TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 222.

25 LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. 233 Nr. 505, S. 233 Nr. 506, S. 237 Nr. 518; vgl. Marjorie CHIBNALL, *The Ecclesiastical History of Ordericus Vitalis*, Vol. 6: Books XI, XII and XIII, Oxford 1978, S. 422 (Oxford Medieval Texts, 30); LECLERCQ/ROCHAIS, S. Bernardi opera VII (wie Anm. 12) S. 370 Nr. 161. Vgl. BAUTIER, Paris (wie Anm. 4) S. 70; DERS., *Origines* (wie Anm. 1) S. 45; JANSSEN, Legaten (wie Anm. 15) S. 20; SMITS, Geoffrey of Lèvers (wie Anm. 1) S. 410, 412; TESKE, Neuer Text (wie Anm. 1) S. 310; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 267. Zu Archembald vgl. KAISER, Bischofsherrschaft (wie Anm. 4) S. 493–506.

26 Das Datum geht aus dem Eintrag für den ermordeten Prior Thomas im Nekrolog von St-Victor hervor; vgl. Auguste MOLINIER, *Obituaires de la province de Sens*, t. 1: Diocèses de Sens et Paris, Paris 1902, S. 578 (Recueil des historiens de la France ... Obituaires, I,1): *XIII kal. Anniversarium magistri Thome prioris huius ecclesie, qui pro defensione iusticie ab inimicis iusticie crudeliter interfectus, et vivens et moriens honestatis et paciencie dignam atque imitabilem sequacibus suis vite formulam dereliquit.* Daß das Attentat sich an einem Sonntag ereignete, heben Bischof Stephan und Bernhard von Clairvaux hervor; vgl. MIGNE PL 173, Sp. 1416 Nr. 9; LECLERCQ/ROCHAIS, S. Bernardi opera VII (wie Anm. 12) S. 367 Nr. 159. Vgl. BAUTIER, *Origines* (wie Anm. 1) S. 43; BONNARD (wie Anm. 1) S. 36–40; EHLERS (wie Anm. 1) S. 16; JANSSEN, Legaten (wie Anm. 15) S. 20; LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. CLXXVIII, S. 237 Nr. 519; SMITS, Geoffrey of Lèvers (wie Anm. 1) S. 410; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 225; DERS., Neuer Text (wie Anm. 1) S. 310; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 265f.; VACANDARD, *Vie de Saint Bernard I* (wie Anm. 4) S. 351–357; DE WARREN, Bernard (wie Anm. 1) S. 317–320.

27 MIGNE PL 173, Sp. 1416 Nr. 9: *Ego enim, quasi qui ipsam detestandam loci faciem sustinere non valeam, Clarevallis fugiens secessi [...].* Vgl. EHLERS (wie Anm. 1) S. 16; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 266.

28 MIGNE PL 173, Sp. 1415 Nr. 8: *Ex auctoritate dei patris omnipotentis et filii et spiritus sancti et sancte dei genitricis Marie et omnium sanctorum excommunicamus et anathematizamus et a sancte matris ecclesie liminibus sequestramus illos, qui dominum Thomam priorem sancti Victoris interfecerunt et qui cum fortitudine interfectoribus adfuerunt et eos, quorum consilio et admonitione et auxilio interfectus est.* Vgl. TESKE, Neuer Text (wie Anm. 1) S. 310; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 269f.

29 Vgl. LECLERCQ/ROCHAIS, S. Bernardi opera VII (wie Anm. 12) S. 365 Nr. 158: *Ob illicitas exactiones, quas sibi occasione archidiaconatus in presbyteros minime iam, ut consueverat, usurpare liceret, beati utique Thomae obviantem zelo atque industria, utpote iustitiae amatoris et defensoris, oderat illum, et mortem ei iam ipso odio homicida minitari solebat. Multi se audivisse nunc perhibent, quibus discredendum non est. Postremo nepotes eius, ut impias manus in sanctum domini mitterent, quid aliud umquam adversus eum habuerint, ipse certe dicat, si potest;* vgl. Dietrich LOHRMANN, *Papsturkunden in Frankreich* [in der Folge: PUF], NF 8: Diözese Paris I: Urkunden und Briefsammlungen der Abteien Sainte-Geneviève und Saint-Victor, Göttingen 1989, S. 151 Nr. 6 (Abhandl. der Akad. der Wiss. in Göttingen. Phil.-hist. Klasse, 3. Folge, 174). Vgl. TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 269.



schen Kanzler Haimerich und den Kardinalpriester Johannes von Crema. Die beiden ausführlichen Schreiben Stephans und Bernhards an den Papst werden bestimmt von der Warnung vor Theobald, von Anklagen gegen die Mörder und von Forderungen nach scharfem Vorgehen gegen sie; deutlich wird Theobald Noterius als der eigentlich Verantwortliche gebranntmarkt<sup>30</sup>. In einem weiteren Schreiben, das vor allem den Tod Archembalds von Orléans betrifft, forderte Bernhard von Clairvaux vom Papst, Theobald Noterius zur Strafe seines Amtes und der dazugehörigen Einnahmen zu entheben<sup>31</sup>. Den römischen Kanzler Haimerich und Johannes von Crema suchten Bischof Stephan und Bernhard von Clairvaux als Verbündete zur Unterstützung ihrer Interessen zu gewinnen<sup>32</sup>.

Die Briefe verfehlten nicht ihre Wirkung auf den Papst, der am 5. Dezember 1133 in einem Brief an die Erzbischöfe Heinrich von Sens und Rainald von Reims sowie deren Suffragane seine Abscheu über die Verbrechen äußerte. Wie der Abt von Clairvaux drängte er auf strenge Bestrafung der Verantwortlichen, bezog dabei ausdrücklich die *complices* und *conscios* mit ein und delegierte den Fall an eine Synode der französischen Bischöfe<sup>33</sup>. Unterstützt wurde das Anliegen Bischof Stephans und Bernhards ferner durch einen Brief von Guigo Carthusiensis, einem Freund des römischen Kanzlers Haimerich. Gemeinsam mit seinen Ordensbrüdern und Bischof Hugo von Grenoble ermahnte dieser die in Jouarre zusammengekommenen Synodalen, gegen die Mörder vorzugehen und sie ihrer Ämter zu entheben<sup>34</sup>.

Als die Synode von Jouarre lediglich die Mörder bestrafte, die Hintermänner aber ungeschoren ließ<sup>35</sup>, gelang es Bischof Stephan von Paris, Papst Innozenz II. zum Einschreiten zu bewegen, nachdem Petrus Venerabilis den Papst zuvor schon gedrängt hatte, die Entscheidung der Synode zu revidieren<sup>36</sup>. Papst Innozenz II. for-

30 LECLERCQ/ROCHAIS, S. Bernardi opera VII (wie Anm. 12) S. 365–368 Nr. 158f.; vgl. PUF VIII (wie Anm. 29) S. 151 Nr. 6. Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 39; TESKE, Neuer Text (wie Anm. 1) S. 310; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 266.

31 LECLERCQ/ROCHAIS, S. Bernardi opera VII (wie Anm. 12) S. 370 Nr. 161: *Utilissime, ut multis videatur, iustissimeque eos apostolica falce ab omni succideret* [sc. Theobald Noterius] *ecclesiastica dignitate, ita ut et habitis, careant, et de cetero ad alias non assurgant*. Vgl. TESKE, Neuer Text (wie Anm. 1) S. 310; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 267f.

32 LECLERCQ/ROCHAIS, S. Bernardi opera VII (wie Anm. 12) S. 369 Nr. 160, S. 371 Nr. 162, S. 371 Nr. 163; vgl. TESKE, Neuer Text (wie Anm. 1) S. 310; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 268.

33 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 153 Nr. 7; vgl. LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. 240 Nr. 526; TESKE, Neuer Text (wie Anm. 1) S. 310f.; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 270. Der Grund für die Delegation an eine französische Synode dürfte darin zu suchen sein, daß Innozenz II. Ludwig VI., der zu seinen wichtigsten Verbündeten im Schisma zählte, nicht brüskieren wollte. Der Papst forderte vielmehr ein gemeinsames Vorgehen der weltlichen und kirchlichen Gewalt gegen die Übeltäter; vgl. TESKE, Neuer Text (wie Anm. 1) S. 311.

34 Lettres des premiers Chartreux I: S. Bruno – Guigues – S. Anthelme. Introduction, texte critique, traduction et notes, Paris 1962, S. 200 Nr. 6 (Sources chrétiennes, 88). Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 40; TESKE, Neuer Text (wie Anm. 1) S. 311; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 270.

35 MANSI XXI Sp. 445–454. Vgl. BAUTIER, Origines (wie Anm. 1) S. 44; DERS., Paris (wie Anm. 4) S. 70f.; Carl Joseph HEFELE, Henri LECLERCQ, Histoire des conciles d'après les documents originaux, t. V,1, Paris 1912, S. 704f.; JANSSEN, Legaten (wie Anm. 15) S. 20; LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. 249 Nr. 546; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 226f.; DERS., Neuer Text (wie Anm. 1) S. 311; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 270f.; DE WARREN, Bernard (wie Anm. 1) S. 320f.

36 Giles CONSTABLE, The Letters of Peter the Venerable, vol. 1, Cambridge/Mass. 1967, S. 24 Nr. 17 (Harvard Historical Studies, 78): *Dolendum quidem de morte eorum, quos sacrilega homicidarum*



derte daraufhin Anfang 1134 eine Verschärfung der Synodalbeschlüsse von Jouarre und die Amtsenthebung des Archidiakons Theobald Noterius<sup>37</sup>.

Das päpstliche Eingreifen leitete einen wirtschaftlichen Aufschwung der Abtei St-Victor ein. Schon Anfang 1134 hatte sich Innozenz II. an Bischof Stephan von Paris, den Domdekan Bernerus und das gesamte Domkapitel von Paris gewandt mit der Bitte, dem Stift St-Victor eine Prébende am Domkapitel zu übertragen<sup>38</sup>, damit St-Victor weitere Kirchen reformieren könne<sup>39</sup>. Nach der Ermordung des Priors Thomas konnte das Domkapitel die Übertragung der Prébende schwerlich verweigern, zumal die Bestrafung des Archidiakons Theobald Noterius eine Pfründe freiwerden ließ.

### 3. Der Prébendenbesitz an den fünf Pariser Kollegiatkirchen Notre-Dame, St-Cloud, St-Martin-de-Champeaux, St-Marcel und St-Germain-l'Auxerrois

Der päpstlichen Bitte nach Übertragung einer Prébende am Pariser Domkapitel wurde unverzüglich Genüge getan, indem Bischof Stephan mit Einverständnis des Kapitels eine Pfründe an St-Victor vergab<sup>40</sup>. Gleichzeitig erhielt St-Victor jeweils eine Kanonikerpfründe an St-Cloud und an St-Martin-de-Champeaux, die Inno-

*crudelitas innocentes peremit, sed multo magis dolendum, quod condignam impietatis suae poenam necdum illa plus quam beluina crudelitas invenit. [...] Confirmet ergo, si placet, apostolica auctoritas, quod ab eis bene actum est, suppleat, si quid minus severe decretum est, ut et impii debita ultione puniantur et ab eorum imitatione ceteri deterreantur.* Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 40; TESKE, Neuer Text (wie Anm. 1) S. 311; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 271.

37 MIGNE PL 179, Sp. 214 Nr. 164; vgl. SCHMALE, Studien (wie Anm. 23) S. 223; TESKE, Neuer Text (wie Anm. 1) S. 311; TEUBNER-SCHOEBEL (wie Anm. 1) S. 271.

38 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 156 Nr. 9: *Ut igitur eorumdem fratrum possitis piis orationibus atque suffragiis adiuvari, universitatem vestram presentibus litteris commonemus et exhortamur in domino, quatenus eis prebendam unam in vestra ecclesia concedatis, de qua et ipsi vite solacia consequantur et vos pro bonis temporalibus eterne vite premia percipere mereamini.* Der Domdekan Bernerus war gleichzeitig auch Kanoniker an St-Victor; vgl. MOLINIER, Obituaires I,1 (wie Anm. 26) S. 594 (22. Oktober): *XI kal. obiit Bernerius decanus Parisiensis, noster canonicus.* Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 35; TESKE, Neuer Text (wie Anm. 1) S. 311.

39 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 156 Nr. 9: *Non dubium est dilectioni vestre ecclesiam beati Victoris tam in religione et honestate venerabilium personarum quam in observatione regularis ordinis et ecclesiastice discipline clarescere: adeo quod sue laudabilis institutionis magisterio in diversis partibus iam ecclesie multe – deo gratias – profecerunt, in quibus utique maiestati divine, que humilia respicit, laus, honor et gloria exhibetur, et populus dei bone vite et conversationis exemplo ad meliora plenius informatur.*

40 BNF, ms. lat. 15056, p. 11: *Sigillum Stephani quondam Parisiensis episcopi de una prebenda in perpetuum in ecclesia Parisiensi, quam assensu capituli eiusdem ecclesie donavit.* Die Urkunde befand sich im 3. Scrinium des Archivs von St-Victor. Vgl. MOLINIER, Obituaires I,1 (wie Anm. 26) S. 573 (29. Juli): *III kal. Anniversarium pie recordationis domni Stephani Parisiensis episcopi, qui in vita sua hanc nostram ecclesiam mirabili affectu sincere dilectionis amplectens, multa et magna ei beneficia conferens, dignum et perpetuum sui et nominis et amoris memoriale posteris dereliquit. Siquidem in omnibus ecclesiis suis, in quibus prebende sunt, nobis in singulis prebendas singulas dedit: in seniori ecclesia beate Marie Parisiensis prebendam unam, in ecclesia sancti Marcelli prebendam unam, in ecclesia sancti Germani Autisiodorensis prebendam unam, in ecclesia sancti Clodoaldi prebendam unam, in ecclesiam sancti Martini de Campellis prebendam unam.* Vgl. BAUTIER, Origines (wie Anm. 1) S. 42; BONNARD (wie Anm. 1) S. 35, 41.



zenz II. am 10. April<sup>41</sup> und König Ludwig VI. im Sommer 1134<sup>42</sup> konfirmierten. Spätestens im März 1138 kamen zwei weitere Präbenden an St-Marcel und St-Germain-l'Auxerrois durch Schenkung Bischof Stephans hinzu<sup>43</sup>, die König Ludwig VII. noch im selben Jahr bestätigte<sup>44</sup>; von Papst Innozenz II. erwirkte St-Victor am 26. März 1138 eine gesonderte Konfirmation der Pfründe an St-Marcel<sup>45</sup>. Damit verfügte St-Victor an jedem der fünf Pariser Kollegiatkapitel über je eine Kanonikerpfründe, an denen das Stift bereits seit 1124 das Recht der Annatenerhebung besaß<sup>46</sup>.

- 41 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 158 Nr. 10. Die Urkunde befand sich im 7. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 33: *Sigillum pape Innocentii 2 habitum 1136* [!]. *Approbatio est et confirmatio episcopi de ecclesia sancti Guenaldi de Corbolio nobis donata, [...] de prebendis in ecclesiis beate Marie, beati Clodoaldi et beati Martini de Campellis a Stephano Parisiensi episcopo nobis donatis*. Vgl. BAUTIER, Origines (wie Anm. 1) S. 42; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 227.
- 42 DUFOR II (wie Anm. 1) S. 244 Nr. 356. Die Urkunde befand sich im 3. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 13: *Sigillum Ludovici Grossi quondam Francorum regis habitum 1134. Approbatio est et confirmatio ipsius de prebendis, quas Stephanus Parisiensis episcopus nobis dedit in ecclesiis beate Marie Parisiensis, sancti Clodoaldi et sancti Martini de Campellis*. Vgl. BAUTIER, Origines (wie Anm. 1) S. 42, 44; LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. 243 Nr. 534; EHLERS (wie Anm. 1) S. 17; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 227, 248.
- 43 LASTEYRIE (wie Anm. 3) S. 246 Nr. 243. Die Urkunde befand sich im 3. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 11: *Sigillum Stephani quondam Parisiensis episcopi de singulis prebendis in ecclesiis beate Marie Parisiensis, sancti Marcelli, sancti Clodoaldi, sancti Germani Antiodorensis et sancti Martini de Campellis ab eo in perpetuum nobis donatis assensu decanorum, prepositi et capitulorum dictarum ecclesiarum, ubi habentur, ut infra ambitum murorum nostrorum nulla penitus persona contra nos aut nostra aliquam violentiam aut potestatem audeat exercere, et si, quod absit, aliqua infractura sive de nostris sive de alienis inibi facta fuerit, ad nos solummodo executio iusticie pertinebit*. Die undatierte Bischofsurkunde dürfte entgegen LASTEYRIE (wie Anm. 3) S. 246 Nr. 243 und BONNARD (wie Anm. 1) S. 35, nicht ins Jahr 1133, sondern zu 1138 gehören; vgl. die Vorbemerkungen bei PUF VIII (wie Anm. 29) S. 156 Nr. 9, S. 158 Nr. 10, S. 167 Nr. 13. Vgl. MOLINIER, Obituaires I,1 (wie Anm. 26) S. 536 (8. Januar): *Item commemoratio sollempnis omnium canonicorum et benefactorum ecclesie sancti Marcelli, in qua singulis annis unam prebendam et annualia in perpetuum habemus*. Vgl. Martin SCHOEVEL, Archiv und Besitz der Abtei St. Viktor in Paris, Bonn 1991, S. 261 (Pariser Hist. Studien, 31).
- 44 Jules TARDIF, Monuments historiques, Paris 1866, S. 239 Nr. 436 (Archives de l'empire. Inventaires et documents, publiés par ordre de l'empereur sous la direction de M. le Marquis de Laborde, D); vgl. Achille LUCHAIRE, Études sur les actes de Louis VII, Paris 1885, S. 105 Nr. 19 (Histoire des institutions monarchiques de la France sous les premiers Capétiens. Mémoires et documents). Die Urkunde befand sich im 3. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 13: *Sigillum Ludovici Grossi quondam Francorum regis habitum 1138. Approbatio est et confirmatio ipsius de prebendis, quas Stephanus Parisiensis episcopus nobis dedit in ecclesiis beate Marie et aliis, de quibus fit mentio in littera precedenti, et de prebenda nobis donata in ecclesia sancte Genovefe a Stephano decano eiusdem ecclesie et canonicis eiusdem loci*. Vgl. BAUTIER, Origines (wie Anm. 1) S. 46; BONNARD (wie Anm. 1) S. 26f.; EHLERS (wie Anm. 1) S. 17.
- 45 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 167 Nr. 13. Die Urkunde befand sich im 7. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 33: *Sigillum pape Innocentii 2. Approbatio est et confirmatio ipsius de prebendis unam in ecclesia sancti Marcelli, aliam in ecclesia beate Genovefe de Monte nobis collatis*. Vgl. BAUTIER, Origines (wie Anm. 1) S. 46. Am selben Tag bestätigte Innozenz II. Bischof Stephan von Paris ausdrücklich die bischöflichen Rechte in den Kapiteln von St-Marcel, St-Cloud, St-Germain-l'Auxerrois und St-Martin-de-Champeaux; MIGNE, PL 179, Sp. 352 Nr. 307; vgl. Dietrich LOHRMANN, Kirchengut im nördlichen Frankreich. Besitz, Verfassung und Wirtschaft im Spiegel der Papstprivilegien des 11.–12. Jahrhunderts, Bonn 1983, S. 135 (Pariser Hist. Studien, 20). Auch Papst Anastasius IV. bestätigte am 2. Januar 1154 die Präbende an St-Marcel in einer gesonderten Urkunde; PUF VIII (wie Anm. 29) S. 215 Nr. 44.
- 46 Vgl. PETERSEN, Annatenerhebung (wie Anm. 3) S. 165–170.



Daß diese Präbendenübertragungen nicht der Ausbreitung der Kirchenreform, sondern der wirtschaftlichen Konsolidierung von St-Victor dienten, zeigt eine Urkunde, die der Domdekan Bartholomäus und das Pariser Domkapitel 1145/46 bezüglich der Präbende an Notre-Dame in Paris ausstellten<sup>47</sup>. Für die Pfründe hatte St-Victor fast keine Leistungen zu erbringen, lediglich wenn St-Victor als nomineller Inhaber der Präbende mit der Feier des Hochamts an der Reihe war, sollte das Stift einen seiner Kanoniker zu dessen Durchführung entsenden<sup>48</sup>. Zur Verrichtung der anderen mit dem Benefizium verbundenen Aufgaben war es den Kanonikern von St-Victor gestattet, einen Priester (*sacerdos*) als Vikar zu delegieren<sup>49</sup>. Dieser hatte zunächst für seinen Dienst von den Einkünften der Präbende 15 *solidi*, die *stationes*<sup>50</sup>, die Distributionen für die Teilnahme am Chordienst (*antiphonas*) sowie einen Anteil am Verzehrwein (*vinum libertatum*) erhalten<sup>51</sup>. Da diese *portio* jedoch als zu gering erachtet wurde und der amtierende Vikar seine Aufgaben nachlässig verrichtete, bat das Domkapitel um höhere Entlohnung<sup>52</sup>. Daraufhin verbesserte St-Victor die

47 LASTEYRIE (wie Anm. 3) S. 295 Nr. 319. Die Urkunde befand sich im 4. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 18: *Sigillum capituli Parisiensis habitum 1145, cui suscribitur de servitiis, que nos et vicarius noster debemus in ecclesia Parisiensi, et de distributionibus, quas dictus vicarius percipere debet in eadem*. Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 36; SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 262.

48 LASTEYRIE (wie Anm. 3) S. 295 Nr. 319: *Sciendum vero est, quod ecclesia beati Victoris, que in nostra ecclesia prebendam habet, nullum omnino aliud servitium in ecclesia eadem nostra per se facere debet nisi hoc tantum, quod in septimana sancti Victoris missam maiorem cantat canonicus [...]*.

49 LASTEYRIE (wie Anm. 3) S. 295 Nr. 319: [...] *missam vero matutinalem et totum ex integro aliud servitium vicarius facere habet, ita ut etiam in quibusdam solemnibus festis, quando episcopus missam celebrat et XII cardinales assistunt, idem vicarius pro ecclesia beati Victoris ministerium cardinalis presbyteri debeat exhibere*. Vgl. SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 262.

50 Bei den *stationes* handelt es sich um Distributionen; vgl. Charles DU CANGE, *Glossarium mediae et infimae latinitatis*, 1883–1887, VII, S. 361, sv. *statio* (6.), der eine Urkunde Bischof Mauricius' de Sully von Paris für St-Cloud als Beleg anführt: *Postulavimus, ut cuiusdam partis predicti beneficii panis et vini videlicet et quorundam minorum reddituum, quos stationes vocant, caritatum etiam defunctorum pauperes clericos eiusdem ecclesie participes facerent*. Im Juni 1230 wurde in einem Vertrag zwischen St-Victor und dem Domkapitel festgelegt, daß St-Victor für die *stationes carniarum porcinarum* an das Domkapitel insgesamt 12 Pfund und 5 *denarii* abzuführen habe; vgl. Urkundenanhang Nr. 5. Zu den *stationes* an Notre-Dame in Paris vgl. ferner GUÉRARD, *Cartulaire Notre-Dame II* (wie Anm. 8) S. 406 Nr. 2, S. 446 Nr. 57, S. 544 Nr. 45; GUÉRARD, *Cartulaire Notre-Dame III* (wie Anm. 8) S. 447 Nr. 175, S. 449 Nr. 176, S. 450 Nr. 177, S. 450 Nr. 178, S. 451 Nr. 179, S. 452 Nr. 180, S. 452 Nr. 181, S. 453 Nr. 182, S. 454 Nr. 183, S. 454 Nr. 184, S. 456 Nr. 185, S. 456 Nr. 186.

51 LASTEYRIE (wie Anm. 3) S. 295 Nr. 319: [...] *notum fieri volumus tam posteris quam presentibus, quod canonici sancti Victoris in nostra beate Marie seniori ecclesia ex dono pie recordationis domni Stephani Parisiensis episcopi et nostro prebendam unam habent et vicarium unum sacerdotem pro eadem prebenda ad servitium ecclesie assidue deputatum. Et quia iustum est, ut, qui ecclesie servant, de ecclesia vivant, in primis communi tocuis capituli nostri consilio statutum fuit, ut predictus vicarius pro servitio, quod faciebat, de redditibus prebende XV solidos et stationes et antiphonas et vinum libertatum haberet. Et ita aliquanto tempore factum est*. Vgl. SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 262. Zu den Distributionen für die Teilnahme am Chordienst vgl. auch GUÉRARD, *Cartulaire Notre-Dame I* (wie Anm. 8) S. 408 Nr. 39.

52 LASTEYRIE (wie Anm. 3) S. 295 Nr. 319: *Postea, quia labor servitii cotidiani gravis erat et portio prebende, que in usus et sustentationem vicarii deputata erat, modica videbatur, atque ideo vicarius servitium sibi iniunctum negligentius et segnius exequabatur, idcirco predictos beati Victoris canonicos rogavimus, quatinus ad predictum vicarii statutum aliquid adderent, ut vicarius laborem iniuncti servitii et robustius sustineret et alacrius ageret*.



Besoldung seines Vikars auf, indem der Vikar nun 20 *solidi* erhalten sollte und ihm die an alle Kanoniker von Notre-Dame an den Sonntagen von *Esto mihi* bis Pfingsten ausgeteilten Rechnisse von zwei Broten und einem Schoppen Wein zugestanden wurden; in der Woche nach *Quadragesima* sollte der Vikar zudem täglich ein Brot und einen halben Schoppen Wein erhalten. Darüber hinaus sollte er bei Prozessionen zum Markt (*indictum*) oder zur Kirche St-Maur-des-Fossés von den verteilten Geldern 12 *denarii* bekommen<sup>53</sup>. Alle übrigen Erträge der Pfründe fielen vorbehaltlos an St-Victor.

Durch diese Regelung der Vikarsbesoldung wird deutlich, daß es sich bei der Präbendenübertragung an Notre-Dame in Paris um eine Inkorporation handelte<sup>54</sup>. St-Victor erhielt die gesamten Einkünfte der Präbende und durfte einen Vikar zur Verrichtung der gottesdienstlichen Aufgaben einsetzen; dieser Vikar wurde von St-Victor mit einem Teil aus der Gesamtmasse der Einkünfte (*portio congrua*) bezahlt. Der Präbendenübertragung lagen demnach wirtschaftliche Gesichtspunkte zugrunde. Durch die bischöfliche Annatenschenkung von 1124 hatte St-Victor bereits die Einkünfte der Präbenden im Jahr nach dem Tod eines Kanonikers erhalten<sup>55</sup>. Durch die Inkorporation der Präbende wurden die Einkünfte insofern vermehrt, als St-Victor nun ständig die Erträge dieser Kanonikerpfründe für sich in Anspruch nehmen konnte; lediglich die Versorgung eines Vikars mußte davon bestritten werden.

In Analogie zu dieser Regelung für das Pariser Domkapitel dürfte es sich auch bei den Präbendenübertragungen an St-Marcel, St-Germain-l'Auxerrois, St-Cloud und St-Martin-de-Champeaux um Inkorporationen gehandelt haben. In einer Bestätigung des Pfründenbesitzes an allen fünf Pariser Kollegiatkapiteln, die der Domdekan Bartholomäus 1146 ausstellte, wird nämlich ausgeführt, daß St-Victor dort ebenfalls Vikare einsetzen durfte<sup>56</sup>. Um die Inkorporationen zu sichern, erwirkte St-Victor in der

53 LASTEYRIE (wie Anm. 3) S. 295 Nr. 319: *Canonici vero petitioni nostre facile acquiescentes consilio et laude domini nostri Theobaldi episcopi ad supradicti vicarii statutum hoc, quod petivimus, addiderunt, ut scilicet vicarius, qui prius XV solidos habebat, XX solidos haberet. Concesserunt etiam ei panem et vinum Quadragesime, ita scilicet ut infra ebdomadam singulis diebus panem solummodo unum et in dominica duos habeat, similiter infra ebdomadam singulis diebus habeat dimidium sextarium vini et in dominica sextarium unum, vel etiam si infra predictam mensuram propter vini penuriam mensura minor a capitulo fuerit ordinata; et non solum in Quadragesima hoc habebit sed etiam a dominica, que est ante Caput Ieiunii, usque ad vigiliam Pentecostes, si tantum distributio panis et vini durare potuerit. Si autem distributio illa panis et vini ultra predictum terminum duraverit vel etiam infra terminum duplicata vel aliquo modo aucta fuerit, quicquid supra id, quod prius determinatum est, additum fuerit, totum canonicorum erit. Adiunctum est etiam, quod, quando processio ad indictum vel ad Fossatensem ecclesiam [St-Maur-des-Fossés] vadit, si tunc caritas XII denariorum vel etiam infra facta fuerit, habebit eam vicarius; si autem caritas illa plus quam XII denariorum fuerit, quicquid ultra XII denarios est, habebunt canonici; nullam omnino aliam caritatem nisi illam, que determinata est, habebit vicarius.* Vgl. SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 262.

54 Zur Inkorporation vgl. Franz KERFF, Altarbesitz und Inkorporation. Vorformen der Inkorporation in Nordfrankreich während des 11. und 12. Jahrhunderts, in: Lotte KÉRY, Dietrich LOHRMANN, Harald MÜLLER (Hg.), *Licet preter solitum*. Ludwig Falkenstein zum 65. Geb., Aachen 1998, S. 33–46; Wolfgang PETKE, Von der klösterlichen Eigenkirche zur Inkorporation in Lothringen und Nordfrankreich im 11. und 12. Jahrhundert, in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 87 (1992) S. 34–72, 375–404.

55 Vgl. PETERSEN, Annatenerhebung (wie Anm. 3) S. 165–170.

56 TARDIF (wie Anm. 44) S. 262 Nr. 490: *Ex dono pie memorie domni Stephani episcopi et nostro in hac nostra beate Marie ecclesia prebenda una, in ecclesia sancti Marcelli prebenda una, in ecclesia sancti*



Folgezeit Bestätigungen dieser fünf Präbenden von Päpsten und Bischöfen, so 1146/47 von Bischof Theobald<sup>57</sup>, um 1180 von Bischof Mauricius von Paris<sup>58</sup>, am 3. Juni 1190 durch Papst Clemens III.<sup>59</sup> und am 20. Mai 1191 durch Papst Cölestin III.<sup>60</sup>

Entgegen der Regelung über die Stellung eines Vikars mit Priesterweihe zur Verrichtung der gottesdienstlichen Aufgaben, die St-Victor 1145/46 mit dem Pariser Domkapitel getroffen hatte<sup>61</sup>, delegierte St-Victor knapp vierzig Jahre später Vikare mit niederen Weihen ans Domkapitel. 1184/85 mußte das Stift daher durch Papst Lucius III. ermahnt werden, den 1145/46 geschlossenen Vertrag einzuhalten<sup>62</sup>. Dies

- Germani Antisiodorensis prebenda una, in ecclesia sancti Clodoaldi prebenda una, in ecclesia sancti Martini de Campellis prebenda una, ita scilicet quod canonici sancti Victoris in singulis supradictis ecclesiis ad servitium earundem ecclesiarum singulos vicarios ponant.* Die Urkunde befand sich im 4. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 18: *Sigillum capituli Parisiensis habitum 1146. Approbatio est et confirmatio eiusdem omnium contentorum in littera precedenti. Hic caute teneatur, ne ob ponderalitate sigilli rumpatur.* Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 43.
- 57 LASTEYRIE (wie Anm. 3) S. 301 Nr. 326; vgl. TARDIF (wie Anm. 44) S. 262 Nr. 490. Die Urkunde befand sich im 4. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 17: *Sigillum Theobaldi quondam Parisiensis episcopi. Confirmatio est ipsius [...] item de prebenda Parisiensis ecclesie, sancti Marcelli, sancti Germani Antisiodorensis, sancti Clodoaldi, sancti Martini de Campellis et de annualibus prebendarum earundem ecclesiarum.* Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 43.
- 58 LASTEYRIE (wie Anm. 3) S. 473 Nr. 581. Die Urkunde folgt im Text den Bestätigungen von Domdekan Bartholomäus und Bischof Theobald von Paris von 1146; vgl. oben Anm. 56/57. Vgl. VICTOR MORTET, Maurice de Sully, évêque de Paris (1160–1196). Étude sur l'administration épiscopale pendant la seconde moitié du XII<sup>e</sup> siècle, in: Mémoires de la Soc. de l'histoire de Paris et de l'Ile-de-France 16 (1889) S. 188f.; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 317.
- 59 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 373 Nr. 171. Die Urkunde folgt im Text den Bestätigungen von Domdekan Bartholomäus und Bischof Theobald von Paris von 1146; vgl. oben Anm. 56/57. Die Urkunde befand sich im 6. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 26: *Sigillum pape Clementis tertii. Confirmatio est ipsius [...] tertio de prebendis in ecclesiis beate Marie, sancti Germani Antisiodorensis, sancti Clodoaldi, sancti Martini de Campellis, sancti Marcelli nobis a pie memorie Stephano Parisiensi episcopo collatis, sic quod in supradictis ecclesiis ad earum servitium singulos vicarios statuamus.* Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 263.
- 60 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 381 Nr. 178. Die Urkunde folgt im Text den Bestätigungen von Domdekan Bartholomäus und Bischof Theobald von Paris von 1146; vgl. oben Anm. 56/57. Die Urkunde befand sich im 7. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 39: *Sigillum pape Celestini 3 1191. Approbatio est et confirmatio ipsius de donis predecessorum suorum et signanter de annualibus prebendarum datis a Stephano episcopo cum expositione illius verbi ex integro, ut habeatur in littera precedenti, de prebendis ecclesiarum, de singulis vicariis per nos in eisdem ecclesiis ponendis, de annualibus regalium abbatiarum a Ludovico Grosso nobis donatis et de decem solidis annuatim in festo sancti Dionysii ab ecclesia beate Marie de Corbolio nobis dirigendis et persolvendis pro una prebenda usibus huius ecclesie deputata, et quia in abbatibus regalibus ratione annualium, que ibi habemus, vicarium ponere non tenemur, et quod novalium nostrorum, que propriis manibus aut sumptibus colimus sive de nutrimentis animalium nostrorum nullus a nobis decimas exigat.* Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 264; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 311.
- 61 Vgl. LASTEYRIE (wie Anm. 3) S. 295 Nr. 319: [...] *vicarium unum sacerdotem pro eadem prebenda ad servitium ecclesie assidue deputatum.*
- 62 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 367 Nr. 165: *Ad audientiam apostolatus nostri pervenit, quod, cum vicarius, qui pro ecclesia vestra ecclesie Parisiensi deservit, semper esse presbiter debeat, sicut ex scripto, quod inter utramque ecclesiam exinde factum est, evidenter apparet, ne per instantiam aliquam clericum in minori ordine constitutum compellamini ad eandem recipere vicariam.* Die Urkunde befand sich im 7. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 38: *Sigillum pape Lucii 3, quod vicarius, quem habemus in ecclesia Parisiensi, debet esse presbiter.* Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 36.



geschah daraufhin wohl auch, denn am 17. Mai 1191 konfirmierte Papst Cölestin III. den Vertrag zwischen St-Victor und dem Domkapitel über die Einsetzung eines Vikars, ohne die aufgetretenen Unregelmäßigkeiten zu erwähnen<sup>63</sup>.

Am 7. Oktober 1172 erwirkte St-Victor ferner eine Urkunde Alexanders III., die dem Stift die vollständigen Einkünfte aus der Präbende im Domkapitel zusicherte; neue Gewohnheiten sollten dem ungeschmälernten Präbendenbesitz keinen Abbruch tun<sup>64</sup>. St-Victor ließ sich dieses Recht am 16. Februar 1182 durch Lucius III.<sup>65</sup> und am 30. Mai 1190 durch Clemens III.<sup>66</sup> bestätigen. Diese Bestätigungen waren notwendig geworden, nachdem Papst Alexander III. dem Domkapitel am 12. Dezember 1171 zugestanden hatte, die Einkünfte der abwesenden Kanoniker zu kürzen<sup>67</sup>.

63 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 380 Nr. 177: *Cum autem inter vos et Parisiensem ecclesiam est statutum scriptoque autentico roboratum, ut vicarius, quem obtentu prebende, quam in ecclesia Parisiensi habetis, in ipsa per vos statui convenit, fungi semper debeat officio sacerdotis, statutum illud iuxta quod in scripto exinde facto plenarie continetur, ne in posterum per aliquorum valeat temeritatem infringi, auctoritate presentium confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus.* Die Urkunde befand sich im 4. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 18: *Sigillum pape Celestini tertii, quod vicarius noster ecclesie Parisiensis debet esse sacerdos et quod liceat nobis de manu laicorum redimere decimas ad ecclesias nostras de iure parrochiali spectantes.*

64 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 309 Nr. 124: *Ad hec redditus prebendarum et annualium Parisiensis ecclesie et aliarum ecclesiarum, in quibus prebende vel annualia a predecessoribus nostris Romanis pontificibus ecclesie vestre sunt confirmata, vobis et successoribus vestris presenti pagina communimus auctoritate apostolica statuentes, ut consuetudines, que in eisdem ecclesiis de novo introducte sunt vel in posterum introducentur, iuri vestro nullum preiudicium afferant, quominus prebendas et annualia ita integra percipiatis, sicut vobis concessa sunt et a nostris predecessoribus confirmata, et vos ea hactenus percipere consuevistis.* Die Urkunde befand sich im 6. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 25: *Item confirmatio eiusdem [pape Alexandri tertii] de redditibus prebendarum et annualium Parisiensis ecclesie et aliarum ecclesiarum a suis predecessoribus Romanis pontificibus nobis confirmatis et quod consuetudines in ecclesiis de novo introductis vel que in posterum introducentur iuri nostro nullum preiudicium afferant, quominus prebendas ipsas et annualia ut usque nunc ita in posterum integre percipiamus.* Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 253; Françoise GASPARRI, Le »Scribe G«, archiviste et bibliothécaire de l'abbaye de Saint-Victor de Paris au XII<sup>e</sup> siècle, in: *Scriptorium* 37 (1983) S. 96; SCHOEVEL (wie Anm. 43) S. 267 Anm. 6; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 309f. Möglicherweise gehört auch ein undatiertes Brief Papst Alexanders III. an Bischof Mauricius de Sully von Paris in diesen Zusammenhang; vgl. MORTET, Maurice de Sully (wie Anm. 58) S. 289 Nr. 10: *Inde est utique, quod dilectos filios nostros abbatem et fratres sancti Victoris viros religiosos et divino cultui mancipatos vobis duximus attentius commendandos rogantes plurimum, quatinus eosdem fratres et ipsam ecclesiam pietatis intuitu et pro reverentia beati Petri ac nostra diligatis, honoretis et eorum iura manutenere studeatis propensius et tueri.*

65 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 349 Nr. 154. Die Urkunde befand sich im 7. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 36f.: *Sigillum pape Lucii 3 habitum 1181. Confirmatio est generalis optima de omnibus, que possidet ecclesia, et signater de confirmatione ordinis, de possessionibus usque ad eius tempus nobis donatis et specialiter de loco, ubi monasterium nostrum situm est cum pertinentiis universis [...], de prebendis et annualibus ecclesiarum a suis predecessoribus nobis confirmatis, hoc addendo, ut consuetudines in eisdem ecclesiis de novo introducte ut in posterum introducende iuri nostro nullum preiudicium afferant [...].* Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 36, 256; GASPARRI, Scribe G (wie Anm. 64) S. 96; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 310.

66 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 372 Nr. 170. Die Urkunde befand sich im 8. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 45: 11. *Sigillum pape Clementis 3 quod prebendam, quam habemus in ecclesia Parisiensi, percipere debemus in ea integritate, qua canonici mansionarii eiusdem ecclesie suas noscuntur habere prebendas.* Vgl. SCHOEVEL (wie Anm. 43) S. 262.

67 GUÉRARD, Cartulaire Notre-Dame I (wie Anm. 8) S. 227 Nr. 14; MIGNE, PL 200, Sp. 760 Nr. 837. Vgl. TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 310f.



Eindeutig ergibt sich dies daraus, daß sich St-Victor am 12. März 1192 durch Cölestin III. das Recht verbriefen ließ, die Präbende im Pariser Domkapitel in derselben Weise wie die dort residierenden Kanoniker zu besitzen<sup>68</sup>. Ein ähnliches Problem stellte sich Anfang des 13. Jahrhunderts für die Präbenden an St-Martin-de-Champeaux, St-Marcel, St-Germain-l'Auxerrois und St-Cloud ein. Daher ließ sich St-Victor am 29. November 1206 durch Innozenz III. auch die vollständigen Einkünfte aus den dortigen Kanonikerpfünden bestätigen<sup>69</sup>.

Daß der Grund für die Präbendenschenkungen jedoch nicht allein wirtschaftlicher Art sein mußte, zeigt das Beispiel St-Martin-de-Champeaux. Für dieses Kollegiatkapitel, in dem St-Victor seit 1134 eine Präbende besaß, läßt sich nachweisen, daß gleichzeitig die Reform vorangebracht werden sollte. Um 1140 nämlich ersuchte König Ludwig VII. seinen Bruder Heinrich von Frankreich<sup>70</sup> um Hilfe bei der Übertragung des gesamten Stifts St-Martin-de-Champeaux an die Regularkanoniker von St-Victor zwecks Reform. Das Einverständnis des Pariser Bischofs und des Domkapitels hatte der König bereits eingeholt, nun sollte Heinrich von Frankreich als Abt der königlichen Kollegiatstifte die Kanoniker von St-Martin-de-Champeaux von diesem Plan überzeugen<sup>71</sup>.

68 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 384 Nr. 179: *Eapropter dilecti in domino filii vestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu prebendam Parisiensis ecclesie in illa integritate, in qua canonici residentes prebendas optinent, ad instar felicitis recordationis Lucii et Clementis predecessorum nostrorum vobis et per vos ecclesie vestre auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus*. Die Urkunde befand sich im 8. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 45: 12. *Sigillum pape Celestini 3, quod prebendam Parisiensem ita integre percipere debemus sicut canonici residentes, et quod, sicut annualia minuuntur canonicorum prebendis casu quolibet decrescentibus, sic annualia ipsa ex omnibus beneficiis eisdem canonicis accrescentibus nobis etiam augmentantur, quod quia annualia ipsa debemus percipere continuo post mutationem canonici, qui prebendam tenuit, primo anno et sine diminutione*. Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 264.

69 Bernard BARBICHE, *Les actes pontificaux originaux des Archives Nationales de Paris*, t. I: 1198–1261, Città del Vaticano 1975, S. 28 Nr. 63 (Index actorum Romanorum Pontificum ab Innocentio III ad Martinum V electum, 1); vgl. Schedario Baumgarten. *Descrizione diplomatica di bolle e brevi originali da Innocenzo III a Pio IX*. Riproduzione anastatica con introduzione e indici a cura di Giulio BATELLI, Bd. 1: Innocenzo III – Innocenzo IV (An. 1198–1254), Città del Vaticano 1965, Nr. 180. Die Urkunde befand sich im 8. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 45f.: 14. *Sigillum pape Innocentii 3 directum priori sancti Germani de Pratis et priori sancti Martini de Campis, quod divisio prebendarum sancti Martini de Campellis in Bria, per quam ex sex [!] prebendis facte sunt 22 [verbessert aus 12], duodecima, que nostra est, integra remanente; item et quod statutum factum in predicta ecclesia de Campellis et in ecclesiis sanctorum Marcelli, Germani Antissiodorensis et Clodoaldi, ut canonici debitam faciant residentiam in eisdem, iuri nostro nullatenus preiudicet*. Vgl. Bernard BARBICHE, *La papauté et les abbayes de Sainte-Geneviève et de Saint-Victor de Paris au XIII<sup>e</sup> siècle*, in: Rolf GROSSE, *L'Église de France et la papauté (X<sup>e</sup>–XIII<sup>e</sup> siècle)*. Die französische Kirche und das Papsttum (10.–13. Jahrhundert) Bonn 1993, S. 243 (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia, 1); BONNARD (wie Anm. 1) S. 316f.

70 Zu Heinrich von Frankreich vgl. Thomas R. GREENE, *Henry of Reims, 1122–65. A Study in Ecclesiastical-Royal Relations*, Ann Arbor 1968, passim; Ludwig FALKENSTEIN, *Appellationen an den Papst und Delegationsgerichtsbarkeit am Beispiel Alexanders III. und Heinrichs von Frankreich*, in: *Zs. für Kirchengeschichte* 97 (1986) S. 44ff.; Christopher James McDONOUGH, *Hugh Primas and the Bishop of Beauvais*, in: *Medieval Studies* 45 (1983) S. 399–409; Hermann REUTER, *Geschichte Alexanders des Dritten und der Kirche in seiner Zeit*, Bd. 2, Leipzig 1860, S. 98–107.

71 *Recueil des Historiens* XVI S. 7 Nr. 13: *Super ecclesia sancti Martini de Campellis, ut canonicis sancti Victoris ad religionem tribuatur, voluntatem nostram et consensum episcopo Parisiensi et toti capitulo beate Marie per literas nostras insinuavimus et, ut ipsi hoc ipsum velint et concedant, obnixè*



Die Reform des Stifts St-Martin-de-Champeaux scheint jedoch nicht durchgeführt worden zu sein, denn in der Folgezeit ließ sich St-Victor stets nur die eine Präbende bestätigen, die es bereits seit 1134 besaß<sup>72</sup>; noch zu Beginn des 13. Jahrhunderts verfügte St-Victor an St-Martin-de-Champeaux lediglich über diese eine Pfründe<sup>73</sup>. Anlässlich einer geplanten Präbendenteilung an St-Martin-de-Champeaux erlaubte Innozenz III. am 30. Dezember 1204, daß Bischof Odo die elf teilungsfähigen Präbenden an St-Martin-de-Champeaux auf 22 vermehren durfte<sup>74</sup>; lediglich die zwölfte Präbende, die St-Victor besaß, sollte ungeschmälert erhalten bleiben<sup>75</sup>. Infolge dieser päpstlichen Indulgenz regelte Bischof Odo von Paris daraufhin die Präbendenteilung an diesem Stift<sup>76</sup>: Solange die derzeitigen Kanoniker lebten, sollten sie die vollständigen Einkünfte ihrer Benefizien erhalten, nach deren Tod jedoch sollten ihre Pfründen geteilt werden<sup>77</sup>. Lediglich die Präbende, die St-Victor besaß, sollte von dieser Präbendenteilung nicht betroffen sein; St-Victor sollte auch weiterhin die Einkünfte seiner Pfründe unversehrt genießen<sup>78</sup>.

Beide Urkunden sind insofern für den Präbendenbesitz von St-Victor von Bedeutung, als hier konkrete Hinweise auf die Höhe der Präbendeneinkünfte enthalten sind. In den *narrationes* der Urkunden wird nämlich ausgeführt, daß sich die Einkünfte einer jeden Präbende an St-Martin-de-Champeaux durch den wirtschaftli-

*rogavimus. Vos itaque plurimum rogamus, ut et vos pro dei amore et nostro hoc ipsum velitis et concedatis ac deinde apud ceteros canonicos, ut et ipsi hoc velint, pro nobis agatis atque ab eis consensum eorum vestra industria et instantia eliciatis.* Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 150; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 248.

72 LASTEYRIE (wie Anm. 3) S. 301 Nr. 326, S. 473 Nr. 581; PUF VIII (wie Anm. 29) S. 373 Nr. 171, S. 381 Nr. 178; TARDIF (wie Anm. 44) S. 262 Nr. 490.

73 GUÉRARD, Cartulaire Notre-Dame I (wie Anm. 8) S. 134 Nr. 155, S. 135 Nr. 156; MIGNE, PL 215, Sp. 490 Nr. 179.

74 Othmar HAGENEDER, Andrea SOMMERLECHNER, Herwig WEIGL, Die Register Innozenz' III., 7. Band: 7. Pontifikatsjahr, 1204/05, Wien 1997, S. 314 Nr. 179 (Publ. des Hist. Instituts beim österreich. Kulturinstitut in Rom, II. Abt., I,7): *Cum igitur in ecclesia de Campellis duodenus tantummodo sit numerus prebendarum, quarum quelibet valentiam fere quinquaginta librarum excedit, et ipsius canonici, eo quod sit villa campestris, vix umquam faciant residentiam in eadem, ne ipsa diutius divinis obsequiis defraudetur, fraternitati tue auctoritate presentium indulgemus, quatinus cum consilio capituli tui, si res ita se habet, ex illarum undecim [facias] viginti duas prebendas appellatione remota canonicis totidem perpetuis temporibus assignandas.* Vgl. SCHOEBEL (wie Anm. 43) 262f.

75 HAGENEDER/SOMMERLECHNER/WEIGL, Register Innozenz' III. Bd. 7 (wie Anm. 74) S. 314 Nr. 179: [...] *duodecima ecclesie beati Victoris, sicut eam nunc canonicè possidet, in integrum reservata salvisque fructibus prebendarum integraliter hiis, qui nunc eas possidere noscuntur, nisi forte ipsi consentire voluerint, ut eis viventibus medietas fructuum aliis conferatur.*

76 GUÉRARD, Cartulaire Notre-Dame I (wie Anm. 8) S. 134 Nr. 155: [...] *de speciali indulgentia sedis apostolice et tam venerabilium virorum H(ugonis) decani et capituli beate Marie Parisiensis quam capituli de Campellis assensu prebendas memorate ecclesie de Campellis decrevimus dividendas et ipsius ecclesie presente capitulo divisionem ipsam perpetuis temporibus tam apostolice sedis quam nostra statuimus et percipimus auctoritate servandam.*

77 GUÉRARD, Cartulaire Notre-Dame I (wie Anm. 8) S. 134 Nr. 155: [...] *ita videlicet ut canonicis, qui modo sunt in ecclesia prelibata, quamdiu vixerint, prebendarum suarum integritate servata, ipsis decedentibus vel cedentibus, cum prebende tempore procedente vacaverint, singule dividantur in duas et duabus personis sine contradictionis obstaculo conferantur.*

78 GUÉRARD, Cartulaire Notre-Dame I (wie Anm. 8) S. 134 Nr. 155: *Prebenda tamen beati Victoris, quam in eadem ecclesia percipit ab antiquo, in sua semper integritate manebit.*



chen Aufschwung des Stifts auf fast 50 Pfund vermehrt hatten<sup>79</sup>. Auch St-Victor erhielt also zu Beginn des 13. Jahrhunderts von seiner Pfründe an St-Martin-de-Champeaux jährlich fast 50 Pfund, allerdings abzüglich der *portio* für den dort eingesetzten Vikar<sup>80</sup>. Diese Einkünfte durfte St-Victor auch weiterhin beziehen, die übrigen Kanoniker verfügten demgegenüber nach der Präbendenteilung aber nur noch über etwa 25 Pfund. Dieses Einkommen scheint jedoch als angemessen betrachtet worden zu sein. Mit aller Vorsicht läßt sich aus der Höhe der Einkünfte der Semipräbenden demnach ein Annäherungswert für den wirtschaftlichen Ertrag von Kanonikerpfründen auch im 12. Jahrhundert ableiten, indem für dieses Jahrhundert die Präbendenerträge ebenfalls mit etwa 25 Pfund veranschlagt werden.

Trotz dieser päpstlichen und bischöflichen Bestimmungen kam es kurze Zeit später zu Auseinandersetzungen zwischen St-Martin-de-Champeaux und St-Victor um die Einkünfte der viktorinischen Präbende. Strittig war, welcher Anteil dem auf der Pfründe von St-Victor eingesetzten Vikar an den Oblationen und Kleinzehnten zustand. Die mit dem Fall betrauten Richter, der Thesaurar Galfried von Meaux, der Scholaster Oliver von Köln und Magister Robert de Diogilo, entschieden zugunsten von St-Victor. Nachdem St-Victor Urkunden vorgelegt hatte, aus denen hervorging, daß das Stift die Präbendeneinkünfte in derselben Höhe wie ein residierender Kanoniker beziehen sollte, schlossen sie sich diesem Diktum an<sup>81</sup>. Im Januar 1212 wurde daher der Teilungsmodus der Oblationen und Kleinzehnten neu geregelt. Bei der Präbendenteilung waren alle Einkünfte aus dem Gesamtkorpus der Pfründen in zwölf gleiche Teile geteilt worden. Elf Teile davon hatte das Kapitel von St-Martin-de-Champeaux dann in zwei Hälften geteilt, die die nunmehr 22 Kanoniker erhielten. Der zwölfte Teil der Gesamtvermögensmasse des Stifts stand St-Victor ungeschmälert zu<sup>82</sup>. Dementsprechend sollte der von St-Victor eingesetzte Vikar den zwölften Teil aller Oblationen der Hochfeste zu Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, dem Martinsfest im Sommer, Allerheiligen und dem Martinsfest im Winter sowie den Kleinzehnten der dieser Pfründe unterstellten Kirchen erhalten. Von den anlässlich von Anniversarfeiern verteilten Rechnissen und den übrigen Distributionen stand dem Vikar demgegenüber nur so viel zu, wie den anderen Vikaren. Als Gegenleistung schenkte Abt Johannes von St-Victor ebenfalls im Januar 1212 dem Stift St-Martin-de-Champeaux von den Einkünften der Präbende von St-Victor einen Scheffel Getreide, *quod crescit in prebenda nostra*, zur Vermehrung der Erträge der täglichen Distributionen<sup>83</sup>.

79 GUÉRARD, Cartulaire Notre-Dame I (wie Anm. 8) S. 134 Nr. 155: *Cum eo largiente, qui dat habundanter et non improperat, facultates ecclesie de Campellis eatenus excrevisent, ut personarum numerus quantitati reddituum minime responderet et fructum prebende cuiuslibet duabus personis sufficere posse constaret, maxime cum, sicut assercione et testimonio ipsorum canonicorum et aliorum multorum accepimus, fructus cuiuslibet prebende valentiam fere quinquaginta librarum excedat, canonicorum paucitate pensata divino cultui et ecclesiastice utilitati expedire credentes, ut bonorum temporalium incrementa spiritualium comitaretur augmentum [...].*

80 Vgl. zur *portio* für den Vikar die analoge Regelung für den Vikar an Notre-Dame in Paris; vgl. oben S. 116f. (Anm. 47–53).

81 Vgl. Urkundenanhang Nr. 2.

82 Vgl. Urkundenanhang Nr. 3. Vgl. SCHOEDEL (wie Anm. 43) S. 260.

83 Vgl. Urkundenanhang Nr. 4. Vgl. SCHOEDEL (wie Anm. 43) S. 263.



#### 4. Die Präbenden an Ste-Geneviève-du-Mont, St-Martin in Montmorency und St-Spire in Corbeil

Neben den Kanonikerpfründen an den fünf oben behandelten Kollegiatkapiteln bestätigten König Ludwig VII.<sup>84</sup> und Papst Innozenz II.<sup>85</sup> bereits 1138 auch eine Präbende am königlichen Eigenstift<sup>86</sup> Ste-Geneviève-du-Mont, die St-Victor von den dortigen Kanonikern unter dem Dekan Stephan übertragen worden war. Bereits wenige Jahre später mußte St-Victor jedoch um die Einkünfte dieser Pfründe bangen, da das Kapitel von Ste-Geneviève beschlossen hatte, eine Präbendenteilung vorzunehmen. Um einer Minderung der Einkünfte seiner Präbende vorzubeugen, ließ sich St-Victor daher von Lucius II. am 24. Mai 1144 das Recht verbrieften, daß die Pfründe der Viktoriner unbeschadet und ungemindert belassen werden sollte<sup>87</sup>. Was 1204/05 für die Präbende an St-Martin-de-Champeaux geregelt wurde<sup>88</sup>, fand demnach schon 1144 für die Präbende an Ste-Geneviève Anwendung. Der Bezug der ungeschmälernten Einkünfte konnte jedoch anders als 1204/05 noch nicht eingefordert werden; im Gegensatz zu Papst Innozenz III. und Bischof Odo von Paris, die die Unteilbarkeit der Pfründe von St-Victor festgesetzt hatten<sup>89</sup>, mußte Papst Lucius II. das Kapitel von Ste-Geneviève noch darum bitten.

84 TARDIF (wie Anm. 44) S. 239 Nr. 436: *Hoc etiam notum fieri volumus, quod domnus Stephanus decanus sancte Genovefe de Monte et canonici eiusdem loci omnes communi assensu prebendam unam in sua beate Genovefe ecclesia beati ecclesie Victoris libere possidendam dono perpetuo concesserunt, quod nos similiter animo libenti concedimus et regia auctoritate ratum esse decernimus*; vgl. LASTEYRIE (wie Anm. 3) S. 267 Nr. 274; LUCHAIRE, Louis VII (wie Anm. 44) S. 105 Nr. 19. Die Urkunde befand sich im 3. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. oben Anm. 44. Vgl. MOLINIER, *Obituaires I,1* (wie Anm. 26) S. 535 (4. Januar): *Item commemoratio sollempnis omnium canonicorum et benefactorum ecclesie beate Genovefe Parisiensis, in qua unam prebendam in perpetuum habemus*. Vgl. BAUTIER, *Origines* (wie Anm. 1) S. 42, 46; BONNARD (wie Anm. 1) S. 36; René GIARD, *Étude sur l'histoire de l'abbaye de Sainte-Geneviève de Paris jusqu'à la fin du XIII<sup>e</sup> siècle*, in: *Mémoires de la Soc. de l'histoire de Paris et de l'Ile-de-France* 30 (1903) S. 49; EHLERS (wie Anm. 1) S. 17; SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 261; TESKE, *Briefsammlungen* (wie Anm. 1) S. 248.

85 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 167 Nr. 13; vgl. oben Anm. 45. Vgl. BAUTIER, *Origines* (wie Anm. 1) S. 46; BONNARD (wie Anm. 1) S. 36; GIARD, *Sainte-Geneviève* (wie Anm. 84) S. 49; KAISER, *Bischofsherrschaft* (wie Anm. 4) S. 489; LOHRMANN, *Kirchengut* (wie Anm. 45) S. 135; SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 261.

86 Vgl. KAISER, *Bischofsherrschaft* (wie Anm. 4) S. 489.

87 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 184 Nr. 23: *Unde per apostolica scripta vestram universitatem rogamus, quatinus pro beati Petri et nostra reverentia fratres ibidem domino servientes diligatis et honoretis et in divisione prebendarum vestrarum prebendam, que in vestra ecclesia ipsis concessa est, eos integre et sine diminutione habere faciatis. Nequaquam enim propter religionem inter minores sed potius inter maiores suam debent accipere portionem*. Die Urkunde befand sich im 8. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 43: 2. *Sigillum pape Lucii 2 rogantis canonicos sancte Genovefe Parisiensis, ut fratres sancti Victoris diligant et honorent et in divisione prebendarum suarum prebendam nobis concessam in earum ecclesia integre et sine diminutione habere faciant*. Daß Ste-Geneviève die Auszahlung der Erträge der Präbende verzögert habe, wie SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 262 behauptet, ist durch diese Urkunde nicht gedeckt.

88 Vgl. oben S. 121 (Anm. 74–78).

89 Vgl. oben S. 121 (Anm. 75 und 78).



1148/49 wurde der Versuch unternommen, das Stift Ste-Geneviève-du-Mont zu reformieren<sup>90</sup>. Anlaß gaben Auseinandersetzungen zwischen den Säkularkanonikern von Ste-Geneviève und Klerikern des Papstes, die am 25. April 1147 beim Besuch Eugens III. zur Verletzung päpstlicher Kleriker geführt hatten<sup>91</sup>. Ludwig VII. ließ daraufhin die Häuser der Kanoniker zerstören und beschloß zusammen mit Eugen III. die Reform des Stifts<sup>92</sup>. Zunächst war die Einsetzung von acht Mönchen aus dem Cluniazenserpriorat St-Martin-des-Champs vorgesehen<sup>93</sup>, doch schon im Sommer 1148 wurde der Plan zum Vorteil für die Säkularkanoniker von Ste-Geneviève geändert. Papst Eugen III. teilte dem mit der Reform beauftragten Abt Suger von St-Denis mit, daß die Säkularkanoniker von Ste-Geneviève bei Bereitschaft zur Aufnahme von Regularkanonikern aus St-Victor ihre Benefizien behalten dürften<sup>94</sup>. Damit wurde die zunächst vorgesehene, einschneidende Veränderung für Ste-Geneviève abgemildert. Die Säkularkanoniker akzeptierten die Forderungen des Papstes, bereits im Spätsommer 1148 wurden Kanoniker aus St-Victor unter dem Abt Odo eingeführt<sup>95</sup>.

90 Vgl. BARBICHE, *Papauté* (wie Anm. 69) S. 245; BONNARD (wie Anm. 1) S. 50–53, 160–164; Pierre FERET, *L'Abbaye de Sainte-Geneviève et la congrégation de France, précédées de la vie de la patronne de Paris d'après des documents inédits*, Bd. 1, Paris 1883, S. 101–109; GIARD, *Sainte-Geneviève* (wie Anm. 84) S. 54–59; Marcel PACAUT, *Louis VII et son royaume*, Paris 1964, S. 79 (Bibl. générale de l'École pratiques des Hautes Études, VI<sup>e</sup> section); TESKE, *Briefsammlungen* (wie Anm. 1) S. 233, 249f.; Jean-Pierre WILLESME, *Saint-Victor et la famille victorine (XII<sup>e</sup>–XIII<sup>e</sup> siècle)*, in: *Naissance et fonctionnement des réseaux monastiques et canoniaux. Actes du premier coll. internat. du C.E.R.C.O.R., Saint-Étienne, 16–18 septembre 1985*, Saint-Étienne 1991, S. 189f. (CERCOR. Travaux et recherches, 1).

91 William STUBBS, *Radulfi de Diceto decani Londoniensis opera historica*, Bd. 1, London 1876, S. 256 (*Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores*, 68,1): *Postmodum in Letania maiori sollenni processione dominus papa receptus est apud sanctam Genovefam presente rege Francorum. Clerici domini pape servientes etiam ibi vulnerati sunt. In ultionem excessus tanti servientium ecclesie subversa sunt edificia rege iubente. Canonici regulares positi sunt ibi tractu temporis*. Vgl. auch den ausführlichen Bericht bei MIGNE PL 209, Sp. 597–599. Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 160; GIARD, *Sainte-Geneviève* (wie Anm. 84) S. 55f.; TESKE, *Briefsammlungen* (wie Anm. 1) S. 249.

92 MIGNE PL 209, Sp. 598f.: *Abbas itaque sancti Victoris comperto eorum consilio de mutatione ordinis dominum papam et regem Ludovicum precibus circumvenit affectuosis, ut ordo sancti Augustini in ecclesia ad honorem dei et apostolorum Petri et Pauli et beate Genovefe virginis horum patrocinio institueretur, multis asserens assertionibus, quod facilius ex contumacibus illis ad regularem vitam ipsorum quam ad habitum et consuetudinem monachorum converterentur*. Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 161; GIARD, *Sainte-Geneviève* (wie Anm. 84) S. 56; TESKE, *Briefsammlungen* (wie Anm. 1) S. 249.

93 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 189 Nr. 26; vgl. *ibid.* S. 190 Nr. 27. Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 53, 161; GIARD, *Sainte-Geneviève* (wie Anm. 84) S. 56; TESKE, *Briefsammlungen* (wie Anm. 1) S. 249.

94 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 192 Nr. 28: [...] *preceptum, quod pro religione monastica in ecclesia sancte Genovefe dedisse meminimus, pro bono pacis, si regulares canonicos eiusdem ecclesie canonici salvos eorum prebendis receperint, immutamus precipientes, ut beneficia, que monachis, si in prefata ecclesia fuissent suscepti, duximus deputanda, canonicis ipsis per te auctoritate apostolica deputentur*; vgl. PUF (wie Anm. 29) S. 192 Nr. 29. Nach dem ursprünglichen Plan war die Zuweisung der Präbenden des Dekans, des Bischofs von Senlis, des Kardinaldiakons Gregor und des Thesaurars von Auxerre zur Versorgung der Mönche aus St-Martin-des-Champs vorgesehen; vgl. PUF VIII (wie Anm. 29) S. 189 Nr. 26. Diese Präbenden sollten nun auch den Unterhalt der Regularkanoniker sichern. Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 162; GIARD, *Sainte-Geneviève* (wie Anm. 84) S. 56f.

95 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 192 Nr. 29; vgl. *ibid.* S. 196 Nr. 30, S. 197 Nr. 31, S. 198 Nr. 32; TARDIF (wie Anm. 44) S. 268 Nr. 505. Vgl. GIARD, *Sainte-Geneviève* (wie Anm. 84) S. 57; TESKE, *Brief-*



Von dieser Reform war die Präbende, die St-Victor seit 1138 an Ste-Geneviève besaß, allerdings nicht betroffen, denn noch am 2. Januar 1154 ließ sich St-Victor einzig diese Präbende durch Papst Anastasius IV. bestätigen<sup>96</sup>. Lediglich die Auszahlung der Pfründeneinkünfte blieb das Kapitel von Ste-Geneviève in den 50er Jahren des 12. Jahrhunderts schuldig, so daß Papst Hadrian IV. den dortigen Kanonikern am 18. Februar 1159 befehlen mußte, von diesem unrechtmäßigen Handeln unverzüglich Abstand zu nehmen<sup>97</sup>. Noch 1201/02 konnte St-Victor mit den Einkünften aus dieser Präbende rechnen<sup>98</sup>.

Weit weniger gut bezeugt sind zwei Präbenden, die St-Victor an St-Martin in Montmorency und an St-Spire in Corbeil besaß. Bereits vor 1141 schenkte der Adlige Matthäus de Montmorency St-Victor eine Präbende in der Burgkirche St-Martin in Montmorency mit Zustimmung der dortigen Kanoniker; die Einkünfte der Pfründe sollten *ad infirmariam* verwendet werden. Daß es sich auch bei dieser Präbendenübertragung um eine Inkorporation handelte, ergibt sich aus der abschließenden Bestimmung der Urkunde, die den Kanonikern von St-Victor gestattete, einen Vikar zur Verrichtung der gottesdienstlichen Aufgaben an St-Martin in Montmorency einzusetzen; als Gegenleistung verpflichteten sich die Regularkanoniker von St-Victor zu Messen und Anniversarfeiern für den Schenker<sup>99</sup>. Am 2. Februar 1141 ließ sich das Stift St-Victor die Pfründe an St-Martin in Montmorency nochmals von Papst Innozenz II. bestätigen<sup>100</sup>. Deren Einkünfte scheint

sammlungen (wie Anm. 1) S. 249f. Zu den folgenden Auseinandersetzungen zwischen den Säkularkanonikern von Ste-Geneviève und den Regularkanonikern von St-Victor vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 162ff.; GIARD, Sainte-Geneviève (wie Anm. 84) S. 57ff.; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 250–252.

96 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 215 Nr. 44. Die Urkunde befand sich im 7. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 36: *Sigillum pape Anastasii 4. Approbatio est et confirmatio ipsius de prebendis, quas habemus in ecclesiis beati Marcelli, beate Genovefe, beati Petri de Monte Lethero [...]*. Vgl. GASPARRI, Scribe G (wie Anm. 64) S. 96.

97 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 226 Nr. 54: *Inde est, quod per apostolica vobis scripta precipiendo mandamus, quatenus dilectis filiis nostris . . . abbati et canonicis ecclesie sancti Victoris Parisiensis redditus sue prebende, quos de vestra ecclesia a longo retro tempore usque ad nostra tempora habuisse noscuntur, secundum quod sunt eis concessi et scripto roborati, integre et immobiliter assignetis et sine contradictione aliqua eisdem fratribus persolvatis*. Die Urkunde befand sich im 7. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 36: *Sigillum pape Adriani 4 mandantis abbati et fratribus sancte Genovefe, ut nobis integre et sine contradictione persolvant redditus prebende, quam in eorum ecclesia habemus*.

98 Vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 50: 1. *Duo sigilla quorundam habita 1201. Est sententia per eos lata pro prebenda, quam habemus in ecclesia sancte Genovefe Parisiensis*. – 2. *Littera alia habita 1201 eadem per omnia cum littera 1 precedenti*. [Die Urkunden befanden sich im 8. Scrinium des Archivs von St-Victor]; BNF, ms. lat. 15056, p. 61: 5. *Sigilla abbatum Vallium Sarnari et prioris sancti Martini de Campis de prebenda sancte Genovefe, pro quadam sententia per eos lata super fructibus prebende, quam habemus in dicta ecclesia sancte Genovefe*; BNF, ms. lat. 15056, p. 61f.: 6. *Cyrographum sub sigillis ecclesiarum sancti Victoris et sancte Genovefe de compositione inter nos et ipsos facta 1202 super fructibus prebende, quam habemus in dicta ecclesia [...]*. Beide Urkunden befanden sich im 11. Scrinium des Archivs von St-Victor. Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 170.

99 Vgl. Urkundenanhang Nr. 1. Vgl. SCHOEDEL (wie Anm. 43) S. 261f.

100 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 170 Nr. 15: [...] *Prebendam quoque, quam canonici Montis Morentii concessione prefati fratris nostri episcopi [Bf. Stephan v. Paris] atque exhortatione et precibus nobilis viri Mathei, domini eiusdem castri, vestre contulerunt ecclesie, vobis nichilominus roboramus*. Die Urkunde befand sich im 7. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 34: *Sigil-*



St-Victor in der Folgezeit ohne Probleme genossen zu haben, zumindest sah sich das Stift nicht genötigt, weitere Bestätigungen der Präbende zu erlangen.

1146 übertrug Heinrich von Frankreich, der Bruder König Ludwigs VII. und Abt von St-Spire in Corbeil, St-Victor zudem eine Präbende an St-Spire in Corbeil<sup>101</sup>. Zuvor war diese Präbendenübertragung mit dem König abgesprochen worden, der die Schenkung noch im selben Jahr bestätigte<sup>102</sup>. Am 2. Mai 1147 ließ sich St-Victor diese Pfründe durch Papst Eugen III. bestätigen<sup>103</sup>. Weitere Nachrichten über diese Präbende sind bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts nicht überliefert.

## 5. Die Präbende an St-Guénault in Corbeil

Eine Besonderheit stellt die Übertragung des königlichen Eigenstifts St-Guénault in Corbeil an St-Victor dar. 1134 schenkte König Ludwig VI. St-Victor dieses königliche Eigenstift in der Art und Weise, daß St-Victor die Präbenden und die Abtswürde nach dem Tod des jeweiligen Inhabers erhalten sollte<sup>104</sup>; der König selbst verzichtete

*lum pape Innocentii 2 habitum 1140. Approbatio est et confirmatio ipsius de acquisitione decimarum retractarum a manu laicorum et de prebenda sancti Martini de Monte Morenciaco.* Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 41f.; SCHOEDEL (wie Anm. 43) S. 261f.

101 Edmond MARTÈNE, *Veterum scriptorum ... collectio*, t. VI, Paris 1729, Sp. 222: *Proinde noverint universi et presentes et posteri, quod predictis canonicis beati Victoris ob remedium anime mee et maiorum meorum in ecclesia sancti Exuperii de Corbolio prebendam unam assensu canonicorum eiusdem ecclesie donavi et in perpetuum habere concessi. Nec illud latere volumus, quod huic dono predictus frater meus rex non solum assensum prebuit sed etiam, ut hoc faceremus, et voluit et rogavit.* Die Urkunde befand sich im 2. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 7f.: *Sigillum Henrici fratris Ludovici iunioris quondam regis Francorum de prebenda una imperpetuum in ecclesia sancti Exuperii de Corbolio, quam nobis donavit de prece patione prefati regis et assensu canonicorum eiusdem ecclesie sancti Exuperii.* Vgl. MOLINIER, *Obituaires I,1* (wie Anm. 26) S. 600 (13. November): *Idus. Anniversarium sollempne venerabilis Henrici, fratris regis Ludovici, Remensis archiepiscopi, qui dedit nobis prebendam unam in ecclesia sancti Exuperii de Corbolio.* Vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 25f.; SCHOEDEL (wie Anm. 43) S. 262. Zu Heinrich von Frankreich vgl. oben Anm. 70.

102 TARDIF (wie Anm. 44) S. 261 Nr. 486: *Ego Ludovicus dei gratia rex Francorum et dux Aquitanorum notum fieri volo tam posteris quam presentibus, quod frater meus, dominus Henricus, abbas regaliū abbatiarum, canonicis beati Victoris in ecclesia sancti Exuperii de Corboilo prebendam unam donavit et in perpetuum habere concessit. [...] Propterea predicto dono fratris nostri libenter assensum prebemus, quod etiam priusquam fieret et voluimus et rogavimus;* vgl. LUCHAIRE, *Louis VII* (wie Anm. 44) S. 152 Nr. 166. Die Urkunde befand sich im 2. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 8: *Sigillum Ludovici quondam Francorum regis habitum 1146. Approbatio est et confirmatio ipsius de contentis in littera precedenti.*

103 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 186 Nr. 25: *Prebendam quoque unam in ecclesia sancti Exuperii de Corboilo, quam dilectus filius noster Henricus illustris regis Ludovici frater et eiusdem ecclesie abbas canonicorum suorum assensu vobis donavit et in perpetuum habere concessit, nos quoque concedimus et confirmamus.* Die Urkunde befand sich im 7. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 35: *Sigillum pape Eugenii tertii habitum 1147. Approbatio [est] et confirmatio ipsius de annualibus tam in regalibus abbatibus quam in episcopalibus ecclesiis, de quibus etiam fit mentio in litteris precedentibus. Item de decem solidis nobis annuatim in festo sancti Dionysii ab ecclesia beate Marie de Corboilo mittendis et persolvendis pro una prebenda ad fabricam eiusdem ecclesie deputata et quod obeunte huius loci abbate etc., ut habetur in fine littere precedentis [...].*

104 DUFOR II (wie Anm. 1) S. 248 Nr. 358: *Quapropter ecclesiam beati Guenaldi de castro Corboilo cum omnibus ad eam pertinentibus, quam regio iure et potestate tenebamus et in eadem abbatem ponebamus atque de rebus ad ipsam ecclesiam pertinentibus tam in ipsum abbatem quam in ceteros*



auf alle ihm zustehenden Rechte. Damit übernahm St-Victor das Kanonikerstift St-Guénault und trat in alle Rechte ein, die zuvor vom französischen König im Stift wahrgenommen worden waren. Bereits 1125 waren St-Victor die Annaten an St-Guénault in Corbeil übertragen worden<sup>105</sup>; nun erhielt es anstelle der Annaten die Option auf die vollständigen Kanonikerpfründen. Dies bedeutete, daß nicht nur bei Vakanz einer Präbende Einkünfte zu erwarten waren, sondern jedes Jahr ein Teil der Erträge St-Victor zugute kamen. Damit vollzog sich der allmähliche Übergang des Stifts in die viktorinische Obödienz, St-Guénault wurde ein Priorat von St-Victor<sup>106</sup>. Auch wenn der derzeitige Abt und die Kanoniker bis zu ihrem Lebensende ihre Pfründen an St-Guénault behalten durften, bestimmte der König, daß sie auch für die Zeit des Übergangs dem Stift St-Victor Rechenschaft ablegen mußten<sup>107</sup>.

Die Übernahme des Stifts St-Guénault durch die Viktoriner bestätigte noch 1134 Bischof Stephan von Paris<sup>108</sup>; am 10. April 1135 konfirmierte Papst Innozenz II. diese Schenkung zusammen mit den Präbendenübertragungen im Pariser Domkapitel und in den Stiftungen St-Cloud und St-Martin-de-Champeaux<sup>109</sup>. Dabei machte der Papst nochmals den Modus der Besitzübernahme deutlich. St-Victor sollte nach Ableben der Kanoniker sukzessive alle Präbenden erhalten, die derzeitigen Kanoniker sollten jedoch ein Lebensrecht an den Pfründen besitzen. Bei Vakanz der Abtwürde sollte St-Victor die Leitung des Stifts St-Guénault übernehmen, doch schon bis dahin sollte das Stift insofern von St-Victor abhängig sein, als der Abt und die Kanoniker von St-Guénault den Regularkanonikern von St-Victor verantwortlich sein sollten und Gehorsam leisten mußten<sup>110</sup>.

1144 war die Unterstellung des Stifts St-Guénault noch nicht abgeschlossen, der amtierende Abt Gaufried von St-Guénault hatte nämlich zwei Präbenden seines

*canonicos, sicut ratio expostulabat et culpa, iusticiam faciebamus, [...] nichil iuris, nichil potestatis nobis vel posteris nostris in ea retinentes ecclesie beati Victoris donavimus hoc videlicet tenore, ut illam potestatem et illud ius, quod nos hactenus in supradicta ecclesia habuimus, deinceps ecclesia beati Victoris optineat et quocumque modo abbas, qui nunc in ipsa videlicet ecclesia sancti Guenaldi est, ipsam abbaciam reliquerit, eandem perpetuo iure ecclesie beati Victoris possideat. Sed et interim decedentibus canonicis, qui in presenti in illa prebendas optinent ecclesie, easdem prebendas ad ius et potestatem ecclesie beati Victoris fratrumque, qui in ea deo serviunt, sustentationem libere venire decrevimus.* Vgl. BAUTIER, Origines (wie Anm. 1) S. 45; DERS., Paris (wie Anm. 4) S. 71; BONNARD (wie Anm. 1) S. 23f., 41, 186; EHLERS (wie Anm. 1) S. 16f.; LUCHAIRE (wie Anm. 1) S. 247 Nr. 541; SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 162f., 251f.; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 230f. Zu St-Guénault vgl. SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 160–167.

105 Vgl. DUFOR I (wie Anm. 1) S. 488 Nr. 233; vgl. PETERSEN, Annatenerhebung (wie Anm. 3) S. 170–173.

106 Vgl. SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 162f.

107 DUFOR II (wie Anm. 1) S. 248 Nr. 358: *Hoc etiam adjuncto, quod abbas ecclesie sancti Guenaldi, quamdiu videlicet ipsam abbaciam tenuerit, ceterique canonici eiusdem ecclesie de cetero, sicut hactenus nobis fecerunt, de omnibus ad ecclesiam illam pertinentibus abbati sancti Victoris respondeant et rationem reddant et obediant.* Vgl. SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 162f.

108 Vgl. SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 162.

109 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 158 Nr. 10. Die Urkunde befand sich im 7. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. Anm. 42. Vgl. BAUTIER, Origines (wie Anm. 1) S. 42; SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 163; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 227.

110 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 158 Nr. 10: *Per presentis itaque privilegii paginam tibi et prefate ecclesie auctoritate apostolica confirmamus ecclesiam beati Guenaldi de castro Corboilo cum omnibus ad*



Stifts entgegen den Bestimmungen Ludwigs VI. und Innozenz' II. eigenmächtig vergeben, obwohl die Verfügung darüber St-Victor zustand<sup>111</sup>. In einem Prozeß vor Bischof Theobald von Paris und dem Abt von St-Germain-des-Prés als Richter einigte sich das Pariser Stift zwar mit dem Stift St-Guénault; welche Vergleichsvereinbarungen getroffen wurden, ist allerdings unbekannt, da die entsprechende Urkunde nicht erhalten ist<sup>112</sup>. Um 1160 schließlich war die Unterstellung von St-Guénault durchgeführt; das ehemals königliche Eigenstift war zu einem Priorat von St-Victor geworden<sup>113</sup>.

## 6. Die Prébende an St-Pierre in Montlhéry

Eine weitere Besonderheit stellt schließlich die Übertragung einer Prébende an St-Pierre in Montlhéry dar. Auch dort besaß St-Victor bereits seit 1125 das Recht der Annatenerhebung<sup>114</sup>. Mitte des 12. Jahrhunderts nun sollte das Stift St-Pierre in Montlhéry mit dem Cluniazenserpriorat Longpont uniert werden, das seit seiner Gründung über umfangreichen Besitz um Montlhéry verfügte<sup>115</sup>.

Schon Papst Eugen III. hatte Abt Gilduin von St-Victor wohl 1153 eine Prébende in Montlhéry bestätigt, die der dortige Abt Johannes dem Pariser Stift übertragen

*eam pertinentibus interventu gloriosi filii nostri Lodovici Francorum regis [...] a venerabili fratre nostro Stephano Parisiensi episcopo vestre ecclesie traditam atque concessam, ut videlicet quocumque modo abbas, qui in presentiarum prefatam beati Guenaldi ecclesiam optinet, ipsam abbatiam reliquerit, eandem abbatiam ecclesia sancti Victoris perpetuo iure possideat. Sed et interim decedentibus canonicis, qui nunc prebendas in ipsa ecclesia possident, easdem prebendas ad ius et potestatem ecclesie beati Victoris ac fratrum, qui in ea domino serviunt, sustentationem libere devenire sancimus. Preterea abbas prefate ecclesie sancti Guenaldi ceterique canonici amodo de omnibus ad eandem ecclesiam pertinentibus tibi tuisque successoribus rationem reddant atque obediant. Vgl. SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 162f.*

111 BNF, ms. lat. 15056, p. 311: *Cyrogaphum sub sigillis Theobaldi Parisiensis episcopi et abbatum sancti Victoris et sancti Germani de Pratis de compositione et concordia facta inter abbatem sancti Victoris et abbatem sancti Guenaldi de Corbolio super duabus prebendis sancti Guenaldi predicti, quas dictus abbas sancti Guenaldi contra regis Ludovici statutum et pape Innocentii secundi privilegium quibusdam concesserat. Vgl. Gallia Christiana VII Sp. 328; PUF VIII (wie Anm. 29) S. 158 Nr. 10 Anm. 1; TARDIF (wie Anm. 44) S. 260 Nr. 483. Vgl. SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 162f., 252.*

112 Daß St-Victor in dem Prozeß eine Abfindung zugesprochen wurde, wie SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 162f., behauptet, wird durch den Text im Archivinventar nicht gedeckt.

113 Vgl. SCHOEBEL (wie Anm. 43) S. 163f. Daß dennoch am 3. Juni 1190 und am 20. Mai 1191 auch die Annaten an St-Guénault in Corbeil durch die Päpste Clemens III. und Cölestin III. bestätigt wurden, hängt mit der Benutzung von Vorurkunden zusammen; vgl. LOHRMANN, Papsturkunden VIII (wie Anm. 29) S. 373 Nr. 171, S. 381 Nr. 178.

114 Vgl. DUFOUR I (wie Anm. 1) S. 488 Nr. 233; vgl. PETERSEN, Annatenerhebung (wie Anm. 3) S. 170–173.

115 Vgl. Jules MARION, *Le cartulaire du prieuré de Notre-Dame de Longpont de l'ordre de Cluny au diocèse de Paris: XI<sup>e</sup>–XII<sup>e</sup> siècles*, Lyon 1880, S. 59 Nr. 1, S. 62 Nr. 2, S. 64 Nr. 3, S. 65 Nr. 4, S. 66 Nr. 5, S. 68 Nr. 7, S. 75 Nr. 16, S. 84 Nr. 34, S. 87 Nr. 40, S. 91 Nr. 44, S. 93 Nr. 45, S. 93 Nr. 46, S. 94 Nr. 47, S. 95 Nr. 48, S. 96 Nr. 50, S. 99 Nr. 52, S. 101 Nr. 55, S. 106 Nr. 62, S. 107 Nr. 64, S. 112 Nr. 73, S. 113 Nr. 75, S. 118 Nr. 84, S. 150 Nr. 144, S. 181 Nr. 197, S. 240 Nr. 296, S. 246 Nr. 304. Dietrich POECK, *Longpont. Ein cluniacensisches Priorat in der Ile-de-France*, München 1986 (Münstersche Mittelalter-Schriften, 38), Teil II, S. 1 Nr. 1, S. 12 Nr. 6, S. 17 Nr. 9, S. 24 Nr. 14, S. 60 Nr. 43.



hatte<sup>116</sup>; am 2. Januar 1154 tat dies Papst Anastasius IV.<sup>117</sup>. In unmittelbarem Anschluß an diese Pröbendenübertragung erfolgte 1154 die Unterstellung von St-Pierre in Montlhéry unter das Cluniazenserpriorat Longpont durch König Ludwig VII.<sup>118</sup>. Nachdem auch Bischof Theobald von Paris zugestimmt hatte, bestätigten Papst Anastasius IV.<sup>119</sup> und König Ludwig VII. diese Unierung<sup>120</sup>.

Über die Umstände der 1154 erfolgten Umwandlung geben ferner zwei Urkunden Aufschluß, die der Cluniazenserprior Theobald von Longpont und Abt Gilduin von St-Victor anläßlich des durch die Veränderung der Rechtsform von St-Pierre in Montlhéry notwendigen Gütertausches ausstellten<sup>121</sup>. Die Initiative zur Umwandlung war von König Ludwig VII. ausgegangen<sup>122</sup>. Das Stift St-Victor, das in

116 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 212 Nr. 42: [...] *prebendam, quam I(ohannes) abbas beati Petri de Monte Laterico consensu canonicorum in eadem ecclesia tibi concessit iuste, decimam quoque et partem atrii in villa, que dicitur Uri, per manum venerabilis fratris nostri Hu(gonis) Senonensis archiepiscopi a te rationabiliter acquisitas, tibi tuisque successoribus confirmamus*. Die Urkunde dürfte aufgrund der zeitlichen Nähe zum Vorgang der Unterstellung von Montlhéry eher am 3. Mai 1153 ausgestellt worden sein. Vgl. POECK, Longpont (wie Anm. 115) S. 115; TESKE, Briefsammlungen (wie Anm. 1) S. 252.

117 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 215 Nr. 44: [...] *prebendam [...], quam in ecclesia beati Petri de Monte Laterico habetis, decimam quoque maiorem et minorem et ius, quod habetis in atrio ville, que dicitur Uri, vobis et per vos ecclesie vestre auctoritate apostolica confirmamus et ad sustentationem fratrum in ecclesia sancti Victoris deo famulantium inconcussas manere censemus*. Die Urkunde befand sich im 7. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. oben Anm. 96. Vgl. SCHOEDEL (wie Anm. 43) S. 171f., 262.

118 POECK, Longpont (wie Anm. 115) Teil II S. 10 Nr. 5: *Sciunt autem universi et presentes et futuri, quod ecclesia sancti Petri de Monte Letherico secularis conversacionis clericos habuit usque ad tempora nostra et nos honori dei et ecclesie correctioni intendentes unitavimus canoniam et predictam ecclesiam cum ecclesia sancte Marie de eodem castello et omnibus aliis pertinenciis et possessionibus fratribus sancte Marie de Longo Ponte pro honestate eorum et interventu venerandi prioris Theobaldi amici nostri assensu Johannis de Cathena, qui sancti Petri abbas erat, et cunctis assencientibus canonicis libere et imperpetuum habendam donavimus*. Vgl. SCHOEDEL (wie Anm. 43) S. 171f.

119 POECK, Longpont (wie Anm. 115) Teil II S. 14 Nr. 7: *Eapropter dilecte in domino fili Theobalde tuis iustis postulationibus facilem impertiemus assensum, abbaciam sancti Petri de Monte Letherico cum omnibus ad eam pertinentibus, quam karissimus filius noster Lodovicus rex Francorum consensu Johannis abbatis, qui tunc temporis eidem ecclesie preerat, et canonicorum inibi existencium, sicut in eiusdem regis privilegio continetur, ecclesie, cui auctore deo preesse dinosceris, ad ponendum in ea monachos, qui divina ibi officia et statum ecclesie in melius debeant promovere, rationabiliter contulit et scripto firmavit. Quam eciam donacionem venerabilis frater noster Theobaldus Parisiensis episcopus, in cuius dyocesi ecclesia ipsa est constituta, in presencia nostra concessit*. Vgl. POECK, Longpont (wie Anm. 115) Teil II S. 1 Nr. 1: *In episcopatu Parisiensi villam videlicet de Longo Ponte cum decima, cum atrio, abbaciam de Monte Letherico cum omnibus pertinenciis suis [...]*. Alexander III. bestätigte Longpont den Besitz der Abtei Montlhéry am 16. Januar 1165 erneut; vgl. POECK, Longpont (wie Anm. 115) Teil II S. 6 Nr. 3.

120 LUCHAIRE, Louis VII (wie Anm. 44) S. 203 Nr. 316.

121 POECK, Longpont (wie Anm. 115) Teil II S. 55 Nr. 38, S. 125 Nr. 1. Vgl. GASPARRI, Scribe G (wie Anm. 64) S. 96f.

122 POECK, Longpont (wie Anm. 115) Teil II S. 125 Nr. 1: *Gaudium hoc nostris deo miserante temporibus in mutatione ecclesie beati Petri de Monte Letherico piis desideriis oblatum est et donatum. Siquidem eadem ecclesia per dei gratiam et piissimi Ludovici Francorum regis voluntate, consilio et assensu de seculari [!] statu in religionis statum promotum est et ad hoc ecclesie nostre est assignata et donata, ut in ea religio et monachica forma discipline perpetuis favente deo temporibus conservetur*; vgl. POECK, Longpont (wie Anm. 115) Teil II S. 55 Nr. 38. Vgl. SCHOEDEL (wie Anm. 43) S. 171f., 259.



Montlhéry nicht nur die Annaten, sondern auch eine Präbende besaß, hatte der Umwandlung zugestimmt, und seinen Besitz in Montlhéry an das Priorat Longpont vergeben<sup>123</sup>. Im Gegenzug schenkte Longpont der Abtei St-Victor eigene Besitzungen an Zehnten, Weinbergen und Zinsen, um die Einbußen von St-Victor an den Erträgen aus der Präbende und den Annaten zu kompensieren<sup>124</sup>. Am 25. November 1154 bestätigte Papst Anastasius IV. diesen Gütertausch<sup>125</sup>.

Nachdem St-Victor also seit 1125 Annaten von St-Pierre in Montlhéry bezog und zudem seit etwa 1153 auch über die Pfründeneinkünfte eines Kanonikats des dortigen Kapitels verfügen konnte, veräußerte das Pariser Stift diese Einkünfte bereits 1154. Damit rückt die Präbendenübertragung an St-Victor nicht nur in zeitliche Nähe zur Unierung von St-Pierre in Montlhéry mit dem Priorat Longpont; zu vermuten ist vielmehr auch ein sachlicher Zusammenhang. Die Unierung konnte nur durchgeführt werden, wenn bestehende Rechte abgelöst wurden. St-Victor war demnach ein Hindernis bei der Unierung, da das Pariser Stift aufgrund der Annatenberechtigungen seine Zustimmung geben mußte. Um diese Zustimmung zu erhalten, dürfte die Präbende übertragen worden sein, durch die St-Victor dann im Zuge der Unierung eine höhere Rekompensation für die ausbleibenden Einkünfte erhalten konnte.

123 POECK, Longpont (wie Anm. 115) Teil II S. 125 Nr. 1: *In illa beati Petri ecclesia canonici sancti Victoris prebendam unam integram et annualia aliarum prebendarum habebant. Venerabilis autem abbas sancti Victoris Gilduinus et ceteri boni fratres eiusdem ecclesie mutationi et meliorationi predictae sancti Petri ecclesie non solummodo assensum dederunt, sed immo mediante domino Parisiensi episcopo T. quidquid in iamdicta sancti Petri ecclesia habebant, prebendam scilicet et annualia, ecclesie nostre habenda in perpetuum concesserant.* Vgl. POECK, Longpont (wie Anm. 115) Teil II S. 55 Nr. 38.

124 POECK, Longpont (wie Anm. 115) Teil II S. 125 Nr. 1: *Nos vero charitatem et liberalitatem eorum attendentes nec beati Victoris ecclesia, que huiusmodi beneficiis, prebendis scilicet et annualibus, ex parte maxima sustentatur, in illa sua benivola concessione, reddituum [!] suorum diminutione nimia gravaretur, inuito consilio, eorum benevolentie et beneficio dignum duximus respondere et recompensationem aliquam providere. Itaque per manum supradicti Parisiensis episcopi de rebus ecclesie nostre et ecclesie sancti Petri, ea, que subscripta sunt, ecclesie sancti Victoris communi assensu libere et quiete in perpetuum possidenda concessimus nichil omnino in eis nobis retinentes sed totum ius, totum beneficium iam dicte beati Victoris ecclesie concedentes [...].* Vgl. POECK, Longpont (wie Anm. 115) Teil II S. 55 Nr. 38.

125 PUF VIII (wie Anm. 29) S. 220 Nr. 48: [...] *medietatem etiam decime totius ville de Monteclam et quicquid monachi de Longo Ponte habebant in parrochia de Teis tam in decimis et vineis quam in censu, qui ecclesie Montis Laterici competebat, que omnia pro recompensatione unius prebende et annualium, que in eadem ecclesia Montis Laterici habebatis, ab ipsis monachis ad possidendum iure perpetuo recepistis, vobis auctoritate apostolica confirmamus [...].* Die Urkunde befand sich im 8. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 43f.: 3. *Sigillum pape Anastasii* 4. *Approbatio est et confirmatio ipsius de decimis bladi et vini in terris nostris de Puteolis datis nobis ab abbate sancti Severini de Castro Nantonis in recompensationem annualium, que habebamus in ecclesia sancti Severini et sancti Tudualdi. Item de medietate decime totius ville de Monte Cleim et etiam de omni illo, quod monachi habebant de Longoponte in parrochia de Atiis tam in decimis, terris, vineis quam in censu, ab eisdem nobis traditis pro recompensatione unius prebende et annualium, que in ecclesia Montis Laterici habebamus.* Zum Besitz von St-Victor in Athis vgl. SCHOEDEL (wie Anm. 43) S. 167–173.



## 7. Die wirtschaftliche Bedeutung des Präbendenbesitzes für das Stift St-Victor

Wie die Entwicklung des Präbendenbesitzes von St-Victor im 12. Jahrhundert zeigt, dienten die Kanonikerpfründen vornehmlich der wirtschaftlichen Versorgung des Stifts. Auffällig ist, daß St-Victor zunächst Präbenden an den fünf Pariser Kollegiatstiften Notre-Dame, St-Cloud, St-Martin-de-Champeaux, St-Marcel und St-Germain-l'Auxerrois erhielt, an denen das Stift schon zuvor durch bischöfliche Schenkung die Annaten bezogen hatte<sup>126</sup>. Durch die inkorporierten Präbenden wurden die Einkünfte aus den Annaten insofern erhöht, als St-Victor nun jährlich einen bestimmten Ertrag erhielt und nicht mehr auf die Zufälligkeiten bei der Annatenerhebung angewiesen war<sup>127</sup>.

Wie hoch die Einkünfte aus den Kanonikerpfründen sein konnten, läßt sich anhand der Pfründenteilung in St-Martin-de-Champeaux erahnen, denn von seiner Präbende an diesem Stift erhielt St-Victor Anfang des 13. Jahrhunderts fast 50 Pfund<sup>128</sup>. Daß schon im 12. Jahrhundert derartige Präbendeneinkünfte zu verzeichnen waren, mag allerdings bezweifelt werden, zumal der außerordentliche wirtschaftliche Aufschwung des Stifts St-Martin-de-Champeaux als Erklärung für die hohen Erträge genannt wird. Dennoch bietet die Regelung der Präbendenteilung einen Anhaltspunkt für die wirtschaftliche Potenz von Kanonikerpfründen im 12. Jahrhundert. Möglicherweise erbrachten die Präbenden nämlich in diesem Jahrhundert schon annähernd etwa jene 25 Pfund, wie sie Anfang des 13. Jahrhunderts die Inhaber von Semipräbenden an St-Martin-de-Champeaux erhielten<sup>129</sup>.

Von den Einkünften der inkorporierten Präbenden mußte St-Victor lediglich einen zur Verrichtung der mit den Pfründen verbundenen Verpflichtungen delegierten Vikar entlohnen. Dieser erhielt im Falle des Pariser Domkapitels Notre-Dame 20 *solidi*, die Distributionen von Beginn der Fastenzeit bis Pfingsten und 12 *denarii* von Prozessionen; über den Rest der Präbendeneinkünfte konnte St-Victor frei verfügen<sup>130</sup>.

In Ste-Geneviève-du-Mont, St-Martin in Montmorency und St-Spire in Corbeil hingegen besaß St-Victor vor der Präbendenübertragung nicht das Annatenerhebungsrecht. Die Präbenden wurden hier auch nicht vom Pariser Bischof oder vom König, sondern von den betroffenen Stiften selbst vergeben. Doch ähnlich wie bei den fünf Pariser Kollegiatstiften dürfte es sich auch bei diesen Pfründen um Inkorporationen handeln. Es ist demnach anzunehmen, daß St-Victor auch in Ste-Geneviève, an St-Martin in Montmorency und an St-Spire in Corbeil einen Vikar zur Verrichtung der gottesdienstlichen Pflichten einsetzte und den Rest des Präbendeneinkommens für sich in Anspruch nahm. Dies ergibt sich zumindest für Ste-Geneviève indirekt aus den Anstrengungen, die St-Victor 1144 unternahm, um die ungeschmälernten Einkünfte seiner Pfründe bei der Präbendenteilung zu sichern<sup>131</sup>.

126 Vgl. oben Anm. 3.

127 Vgl. oben S. 117.

128 Vgl. Anm. 80.

129 Vgl. oben S. 122.

130 Vgl. S. 116f.

131 Vgl. S. 123. Vgl. als Parallele dazu die Regelung anlässlich der Präbendenteilung an St-Martin-de-Champeaux; vgl. S. 121f.



Als Sicherung der wirtschaftlichen Versorgung von St-Victor ist ferner die Präbendenübertragung an St-Pierre in Montlhéry zu verstehen, wo St-Victor bereits seit 1125 Annaten bezog<sup>132</sup>. Zwar befand sich St-Victor nur wenige Jahre im Besitz dieser Pfründe, doch scheinen der Präbendenbesitz und die zu erwartenden Ausgleichszahlungen eine wichtige Rolle bei der Zustimmung zur Unierung von St-Pierre in Montlhéry mit dem Cluniazenserpriorat Longpont gespielt zu haben<sup>133</sup>.

Einen Sonderfall schließlich stellt die Präbendenübertragung an St-Guénault in Corbeil dar, da dies der einzige Fall ist, wo St-Victor sämtliche Präbenden eines Stift erhielt<sup>134</sup>. Doch auch hier spielten wirtschaftliche Gesichtspunkte die entscheidende Rolle. St-Guénault wurde sukzessive zum Priorat von St-Victor degradiert.

Bei allen Präbendenübertragungen zeigt sich also, daß reformerische Absichten keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielten<sup>135</sup>. Wichtiger war das Ziel, das Stift St-Victor wirtschaftlich zu stärken.

## 8. Schluß

Die Übertragung von Präbenden stellt keinen viktorinischen Sonderweg dar, sie ist vielmehr seit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ein in Nordfrankreich weitverbreitetes Phänomen. So wurde beispielsweise schon 1126 eine der zwölf Präbenden an Notre-Dame in Corbeil der dortigen Kirchenfabrik inkorporiert<sup>136</sup>, die Cluniazenser von St-Martin-des-Champs erhielten 1142/43 eine Präbende in Notre-Dame in Étampes<sup>137</sup>. Ein Jahr später erfolgte die Inkorporation einer Präbende am Pariser Domkapitel St-Martin-des-Champs<sup>138</sup>; die Rechte und Pflichten, die die Cluniazenser dadurch am Pariser Domkapitel erlangten, wurden 1146 in einer Urkunde des Domkapitels unter dem Dekan Bartholomäus detailliert umschrieben, wobei der Vertrag als Vorbild diente<sup>139</sup>, den das Domkapitel 1145/46 mit St-Victor über dessen

132 Vgl. Kap. 5, S. 126.

133 Vgl. S. 130.

134 Vgl. Kap. 4, S. 123.

135 Ansätze zur Reform lassen sich lediglich für St-Martin-de-Champeaux und für Ste-Geneviève-du-Mont erkennen. Bezeichnenderweise führten jedoch beide Reformversuche nicht zum gewünschten Ziel; vgl. S. 120f. und 124f.

136 DUFOUR I (wie Anm. 1) S. 488 Nr. 233; DUFOUR II (wie Anm. 1) S. 22 Nr. 242. Vgl. PETERSEN, Annatenerhebung (wie Anm. 3) S. 200–202.

137 Joseph DEPOIN, Recueil de chartes et documents de Saint-Martin-des-Champs monastère Parisien, t. II, Paris 1913 (Archives de la France monastique, 16), S. 131 Nr. 266, S. 132 Nr. 267, S. 147 Nr. 281, S. 149 Nr. 282; PUF VIII (wie Anm. 29) S. 181 Nr. 21, S. 183 Nr. 22. Vgl. Cornelia HEINTZ, Anfänge und Entwicklung des Cluniazenser-Priorates St.-Martin-des-Champs in Paris (1079–1150), Diss. phil. Münster 1982, S. 206; PETERSEN, Annatenerhebung (wie Anm. 3) S. 202–205; Andreas SOHN, Die Kapetinger und das Pariser Priorat Saint-Martin-des-Champs im 11. und 12. Jahrhundert. Mit Ausblicken auf die Beziehungen zwischen dem Konvent und den englischen Königen, in: Francia 25/1 (1998) S. 94f.

138 LASTEYRIE (wie Anm. 3) S. 292 Nr. 312, 292 Nr. 313, S. 293 Nr. 314; DEPOIN, Saint-Martin-des-Champs (wie Anm. 137) S. 143 Nr. 277, S. 144 Nr. 277a, S. 144 Nr. 278; PUF VIII (wie Anm. 29) S. 185 Nr. 24. PETERSEN, Annatenerhebung (wie Anm. 3) S. 205–207.

139 DEPOIN, Saint-Martin-des-Champs (wie Anm. 137) S. 159 Nr. 289. Vgl. PETERSEN, Annatenerhebung (wie Anm. 3) S. 207–209.



Pröbende geschlossen hatte<sup>140</sup>. Bei den Pröbendenübertragungen handelt es sich also um Spezialfälle von Inkorporationen, wie sie für Nordfrankreich zu dieser Zeit in unzähligen Fällen belegt sind<sup>141</sup>.

#### RÉSUMÉ FRANÇAIS

À partir de 1134, lorsqu'eurent pris fin les démêlés opposant l'évêque Étienne de Paris et son chapitre cathédral, le chapitre Saint-Victor reçut pröbendes de dix chapitres séculiers. À la différence de ce qui se passait pendant les années vingt du XII<sup>e</sup> siècle, ces donations épiscopales ne servirent pas une quelconque action réformatrice. Le développement du patrimoine des pröbendes de Saint-Victor montre même qu'il s'agissait d'incorporations destinées à satisfaire avant tout les besoins économiques de l'établissement.

Il est surprenant de constater que Saint-Victor obtint des pröbendes de cinq chapitres parisiens dans lesquels la communauté avait auparavant reçu les annates des mains de l'évêque. Par l'incorporation de pröbendes, ces revenus se voyaient augmentés, de telle sorte qu'était désormais perçue une somme fixe et non plus dépendante des hasards de la perception des annates.

Le montant de ces revenus tirés des pröbendes canoniales peut être calculé à partir d'une division de pröbendes de Saint-Martin de Champeaux. Les pröbendes qui y étaient possédées par Saint-Victor au début du XIII<sup>e</sup> siècle rapportaient près de cinquante livres et comme le chapitre se contentait de rétribuer un vicaire pour l'exécution des devoirs liés à ce bénéfice, il pouvait disposer librement du reste de cette somme.

En définitive, il n'y a pas lieu de reconnaître une quelconque singularité des Victorins concernant l'incorporation des pröbendes mais uniquement des cas particuliers, comme il s'en rencontre tant dans la moitié Nord de la France au XII<sup>e</sup> siècle.

140 Vgl. oben S. 116f.

141 Vgl. KERFF, Altarbesitz (wie Anm. 54) S. 33–46; PETKE, Inkorporation (wie Anm. 54) S. 34–72, 375–404.



## Urkundenanhang

### 1.

Der Adlige Matthäus de Montmorency schenkt dem Stift St-Victor eine Präbende in der Burgkirche St-Martin in Montmorency, deren Einkünfte der Krankenstation von St-Victor zugutekommen sollen; zur Verrichtung der mit der Präbende verbundenen Aufgaben ist es dem Stift St-Victor gestattet, einen Vikar einzusetzen.

nach 1136 Mai 28–vor 1141 Februar 2

Or.: BNF, ms. lat. 15057, f. 19v–20r [A].

Die Datierung der Urkunde ergibt sich aus der Bestätigung dieser Schenkung durch Innozenz II. vom 2. Februar 1141; PUF VIII (wie Anm. 29) S. 170 Nr. 15; vgl. Brigitte BEDOS, *La Châtellenie de Montmorency des origines à 1368. Aspects féodaux, sociaux et économiques*, Pontoise 1980, S. 142f. Matthäus de Montmorency erscheint bereits am 28. Mai 1136 in einer Bestätigungsurkunde Innozenz' II. als Stifter einer Rente von 100 *solidi*; PUF VIII (wie Anm. 29) S. 161 Nr. 11. Da in diesem feierlichen Privileg die Präbendenübertragung nicht erwähnt wird, dürfte sie erst später erfolgt sein.

An St-Victor wurde des Matthäus de Montmorency zum 28. Oktober gedacht; vgl. MOLINIER, *Obituaires I,1* (wie Anm. 26) S. 595: *V kal. Anniversarium sollempne domni Mathei de Montemaurenciaci, qui ecclesiam nostram speciali amore diligens dedit nobis pro singulos annos in portu suo apud sanctum Dyonisium centum solidos et prebendam unam in ecclesia de Montemaurenciaci.*

Ende des 12. Jhs. waren die Herren von Montmorency Lehensleute des Pariser Bischofs; vgl. GUÉRARD, *Cartulaire Notre-Dame I* (wie Anm. 8) S. 5 Nr. 5.

#### DE PREBENDA MONTISMORENCIACI.

In nomine sancte et individue trinitatis. Pium et deo placitum esse probatur pauperibus Christi pro amore Christi misericorditer subvenire et unde eorum necessitas sustentetur aliquatenus providere. Hoc ego Matheus de Monte Morenciaco mente pertractans<sup>a</sup> volui et concessi, quatinus canonici beati Victoris Parisiensis in ecclesia sancti Martini de Monte Morenciaco prebendam unam haberent et in perpetuum possiderent. Ipsi vero recompensatione vicaria et admodum michi desiderabili ac necessaria non solum in vita mea orationibus suis michi subvenient, sed etiam post obitum meum pro anima mea et pro animabus patris et matris mee et fratris mei et antecessorum meorum per singulos annos anniversaria facient. Huius autem prebende redditus ad infirmariam sancti Victoris volui specialiter assignari, quatinus ex hac elemosina nostra infirmorum fratrum possit imbecillitas refoveri. Illud quoque sciendum est, quia, id de prebenda ista volui et concessi, canonici predicte ecclesie sancti Martini voluerunt et unanimiter concesserunt et, sicut est consuetudo eiusdem ecclesie, . . . abbatem beati Victoris de ipsa prebenda revestierunt. Nec illud latere volumus, quia ad reddendum debitum ecclesie sancti Martini servicium canonici beati Victoris sicut alii absentes canonici suum in ea habebunt vicarium. Quod ne valeat oblivione deleri scripto commendari et sigilli mei volui impressione firmari.

<sup>a</sup> pertranctans A

### 2.

Die Schiedsrichter Magister Galfried, Thesaurar von Meaux, Magister Oliver, Scholasticus in Köln, und Magister Robert von Diogilo schlichten einen Streit zwischen St-Martin-de-Champeaux und St-Victor bezüglich der Annaten- und Präbendenerträge, indem sie



bestimmen, daß St-Victor ein Anrecht auf dieselben Einkünfte wie ein residierender Kanoniker habe.

1205–1208 vor April 19

Or.: BNF, ms. lat. 15057, f. 11v–12r.

Die Urkunde befand sich im 6. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 25: *Littera sub tribus sigillis. Sententia est per eosdem lata super controversia mota inter nos et ecclesiam sancti Martini de Campellis in Bria pro annualibus de Campellis super perceptione anniversariorum, per quam adiudicaverunt, ut ecclesia sancti Victoris in predictis anniversariis ita plene et integre percipiat sicut illi, qui presentes sunt et assidui deserviunt.*

Die Angelegenheit wurde in gleicher Weise auch durch den Dekan, Kanzler und Succentor von Notre-Dame in Paris entschieden; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 61: 4. *Confirmatio sub sigillis decani, cancellarii et succentoris ecclesie Parisiensis de quadam sententia lata per quosdam pro nobis contra canonicos sancti Martini de Campellis super anniversariis annualium, que in eadem ecclesia de Campellis habemus, ubi dicitur, quod in dictis anniversariis pro annualibus nobis debitis ita plene et integre percipiamus sicut illi, qui presentes sunt et assidui in ecclesia deserviunt.*

Die Datierung der Urkunde ergibt sich einerseits aus dem Aufenthalt des Kölner Domscholasters Oliver in Paris zwischen 1205 und 1207/08; vgl. Anna-Dorothee VON DEN BRINCKEN, Oliverus Scholasticus et Cardinalis, in: Franz-Joseph HEYDEN (Hg.), Rheinische Lebensbilder 12, Köln 1991, S. 51; Rudolf HIESTAND, Oliver Scholasticus und die Pariser Schulen zu Beginn des 13. Jahrhunderts. Zu einem neuen Textfund, in: Jb. des Kölnischen Geschichtsvereins 58 (1987) S. 15f.; Hermann HOOGEWEG, Die Schriften des Kölner Domscholasters, späteren Bischofs von Paderborn und Kardinalbischofs von S. Sabina, Tübingen 1894, S. XVI–XXII (Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart, 202); Ulrike HÖROLDT, Studien zur politischen Stellung des Kölner Domkapitels zwischen Erzbischof, Stadt Köln und Territorialgewalten, 1198–1332. Untersuchungen und Personenlisten, Siegburg 1994, S. 647f. (Studien zur Kölner Kirchengeschichte, 27); Helmut LAHRKAMP, Magister Oliverus, Kreuzzugsprediger und Kardinal, in: Klemens HONSELMANN (Hg.), Von der Domschule zum Gymnasium Theodorianum in Paderborn, Paderborn 1962, S. 128. Am 26. März 1207 wurde der Scholaster Oliver zusammen mit dem Domdekan und dem Archidiakon von Paris durch Innozenz II. zum delegierten Richter im Streit zwischen einem Reimser Kanoniker und dem Kloster St-Remi in Reims bestimmt; vgl. HOOGEWEG, a. a. O., S. 319 Nr. 1.

Als terminus ante quem hat die Erhebung des Thesaurars Gaufried de Pissiac von Meaux zum Bischof von Meaux vor dem 19. April 1208 zu gelten; MIGNE PL 215, Sp. 1256 Nr. 163, Sp. 1377 Nr. 56; vgl. POTTHAST 3232, 3380; GALLIA CHRISTIANA VIII Sp. 1620; vgl. auch GUÉRARD, Cartulaire Notre-Dame I (wie Anm. 8) S. 101 Nr. 101; II S. 267 Nr. 6; Gérard DUBOIS, Historia ecclesie Parisiensis, Tomus Secundus, Paris 1710, S. 282f., 296; Alexandre TEULET, Layettes du trésor des chartes, Tome I (Archives Nationales. Inventaires et documents), Paris 1866, S. 383 Nr. 1022. An St-Victor wurde seiner zum 4. Februar gedacht; MOLINIER, Obituaires I,1 (wie Anm. 26) S. 540; vgl. BONNARD (wie Anm. 1) S. 286.

Der Magister Robert de Diogilo ist möglicherweise identisch mit dem um 1205 belegten R., Prior des Stifts St-Eugène in Deuil-la-Barre (Diöz. Paris); vgl. GUÉRARD, Cartulaire Notre-Dame I (wie Anm. 8) S. 113 Nr. 119. Im September 1209 wird ein Robert de Diogilo zusammen mit seinem Bruder Drogo als Kanoniker von St-Victor genannt; GUÉRARD, Cartulaire Notre-Dame I (wie Anm. 8) S. 144 Nr. 171. Sein Anniversarium wurde an St-Victor zum 19. Juni begangen; vgl. MOLINIER, Obituaires I,1 (wie Anm. 26) S. 565: *Item anniversarium magistri Roberti de Diogilo fratris nostri quondam decani Silvanectensis, de cuius beneficio habuimus tam in denariis quam in aliis cum bibliotheca ad opus conventus circiter centum libras Parisienses.* Als Domdekan in Senlis ist Robert de Diogilo von 1212 bis 1221 belegt; Gallia Christiana X Sp. 1458; vgl. Gallia Christiana X Instr. Sp. 230 Nr. 46; TEULET, Layettes I, a. a. O., S. 394 Nr. 1052.

Bereits 1189/91 hatten Clemens III. und Cölestin III. entschieden, daß St-Victor als Annaten vom Pariser Domkapitel dieselben Präbendeneinkünfte erhalten sollte, wie ein residierender Kanoniker; vgl. PUF VIII (wie Anm. 29) S. 371 Nr. 169, S. 381 Nr. 178. Am 12. März 1192 hatte Cölestin III. zudem bestimmt, daß St-Victor seine Präbende am Pariser Domkapitel in derselben Weise wie die dort residierenden Kanoniker besitzen sollte; vgl. PUF VIII (wie Anm. 29) S. 384 Nr. 179. Anlaß für die Auseinan-



dersetzungen mit dem Stift St-Martin-de-Champeaux dürfte die 1204/05 beschlossene Präbendenteilung sein; vgl. oben S. 120f. Erst im Januar 1212 wurde ein abschließender Vertrag zwischen St-Martin-de-Champeaux und St-Victor über die Festlegung der viktorinischen Einkünfte aus der Präbende und den Annaten an St-Martin-de-Champeaux geschlossen; vgl. oben S. 121f. und Urkundenanhang Nr. 3.

DE COMPOSITIONE FACTA INTER NOS ET ECCLESIAM DE CAMPELLIS.

Universis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum pervenerit, ego magister Galfridus thesaurarius Meldensis et magister Oliverus scolasticus Coloniensis et magister Robertus de Diogilo notum fieri volumus, quod, cum contentio verteretur inter ecclesiam sancti Victoris Parisiensis ex una parte et ecclesiam sancti Martini de Campellis ex altera super anniversariis annualium, que ecclesia sancti Victoris habet in ecclesia sancti Martini, que anniversaria ita dicebantur esse instituta, ut tantum, qui presentes corporaliter interessent, in eis perciperent. Tandem in arbitrium nostrum pars utraque consensit ratum habitura, quicquid nos super predicta contentione diffiniremus. Nos autem susceptis attestationibus et auditis hinc inde rationibus inspectis etiam authenticis instrumentis ecclesie sancti Victoris, in quibus ita confirmatum est, ut ecclesia sancti Victoris prebendas et annualia in ea integritate percipiat, in qua percipiebat canonicus, qui in ecclesia deserviebat assiduus, si esset de presentibus, vel si de absentibus esset, in qua percepturus esset, si presens esset et assiduus in ecclesia deserviret.<sup>1</sup> Adiudicavimus, ut ecclesia sancti Victoris in predictis anniversariis ita plene et integre percipiat sicut illi, qui presentes sunt et assidui deserviunt, maxime cum non sit ab illa particione nominatim excepta. Et ne possit in posterum in oblivionem deduci, quod a nobis iudicatum est, sigillorum nostrorum testimonio fecimus confirmari.

<sup>1</sup> Bereits 1190/91 hatten Clemens III. und Cölestin III. diesbezügliche Privilegien ausgestellt; vgl. PUF VIII (wie Anm. 29) S. 371 Nr. 169, S. 381 Nr. 178.

3.

Das Kapitel von St-Martin-de-Champeaux bestätigt eine Vereinbarung mit St-Victor hinsichtlich der viktorinischen Einkünfte aus der Präbende und den Annaten am dortigen Stift nach Vollzug der Präbendenteilung an St-Martin: 1. Die Präbende von St-Victor soll unangetastet bestehen bleiben, der auf dieser Präbende eingesetzte Vikar soll von den Oblationen genannter Festtage und den Kleinzehnten jeweils den 12. Teil erhalten, von den Anniversargeldern und Distributionen hingegen den übrigen Vikaren gleichgestellt sein; 2. als Annaten soll St-Victor für ein Jahr die Einkünfte aus dem Präbenalgut und den Distributionen der betreffenden Präbende erhalten wie ein residierender Kanoniker, bei späteren Zuwächsen an Distributionen soll das Stift entsprechend berücksichtigt werden.

1212 Januar

Or.: BNF, ms. lat. 15057, f. 12r–13r.

Die Urkunde befand sich im 11. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 62f.: 8. *Sigillum capituli sancti Martini de Campellis de compositione facta inter nos et ipsos 1212 ratione contentions, que inter nos et ipsos super dupla portione percipienda in minutis distributionibus respectu aliorum singulorum viginti duorum canonicorum ratione prebende nostre et annualium cedentium vel decedentium canonicorum, quoscumque contingerit cedere vel decedere vel prebendam suam quocumque modo perdere, nos fructus talis prebende annuos tam in corpore prebende quam in omnibus distributionibus et proventibus aliis ita plene et integre percipiemus, sicut ille canonicus percepit vel perciperet in ecclesia sancti Martini residens et presens et assiduus deserviret. Si etiam aliquis de canonicis sancti Victoris apud Campellos interfuerit, in omnibus aliis percipiet sicut alius canonicus.*

Die Präbendenteilung an St-Martin-de-Champeaux wurde 1204/05 beschlossen; vgl. HAGENEDER/SOMMERLECHNER/WEIGL, Register Innozenz' III. Bd. 7 (wie Anm. 74) S. 314 Nr. 179; GUÉRARD, Car-



tulaire Notre-Dame I (wie Anm. 8) S. 134 Nr. 155; vgl. hierzu oben S. 120–122. Daß sich St-Martin-de-Champeaux und St-Victor erst im Januar 1212 über die Festlegung der viktorinischen Einkünfte aus der Pröbende und den Annaten an St-Martin-de-Champeaux einigten, dürfte seinen Grund in den schon 1205/08 ausbrechenden Streitigkeiten über die Höhe der Einkünfte haben; vgl. oben Urkundenanhang Nr. 2.

LITTERE CAPITULI DE CAMPPELLIS DE EODEM [DE COMPOSITIONE FACTA INTER NOS ET ECCLESIAM DE CAMPPELLIS].

Universis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis G. prepositus et P. cantor totumque capitulum sancti Martini de Campellis in domino salutem. Notum fieri volumus, quod contentio, que inter nos ex una parte et ecclesiam sancti Victoris Parisiensis ex altera vertebatur super dupla portione percipienda in minutis distributionibus respectu aliorum singulorum viginti duorum canonicorum ratione prebende sue et annualium cedentium vel decedentium canonicorum cum integritate minutarum distributionum hoc modo sopita est: Cum in ecclesia nostra divisio prebendarum facienda fuerit, omnes redditus ad corpora prebendarum pertinentes in XII partes dividemus bona fide equaliter sub religione iuramenti, quod ecclesie prestitimus, et earum XI partium quelibet in duas dividetur a viginti duobus canonicis percipiendas. Ecclesia autem sancti Victoris illam duodecimam partem, que indivisa permansit, pro prebenda sua in uno loco percipiet. Vicarius vero sancti Victoris, qui in ecclesia sancti Martini deservit, semper percipiet ratione prebende sancti Victoris duodecimam partem in omnibus oblationibus sollempnium festivitatum scilicet natalis domini usque ad vicesimum diem, in pascha et per octabas, in festo sancti domini, in festo ascensionis et per octabas, in pentecosten et per octabas, in festo sancti Martini estivali, in festo omnium sanctorum, in festo sancti Martini hyemali et per octabas et in omnibus minutis decimis et in omnibus proventibus, qui exeunt de ecclesiis suffraganeis, videlicet de Carris de capella domini Galteri camerarii excepta maiori decima de capella, que ad communitatem veniet, Andresello et de villa sancti Mederici, et de vino unum sextarium singulis festis et etiam duodecimam partem legatorum. In anniversariis vero et in omnibus aliis proventibus et distributionibus, que in ecclesia fient, percipiet quantum unus de aliis vicariis. De antiquis autem redditibus ad corpora prebendarum pertinentibus ad communitatem nichil apponetur.

Cum vero contigerit aliquem de canonicis sive foraneis sive residentibus cedere vel discedere vel prebendam suam quocumque modo perdere, ecclesia sancti Victoris fructus prebende sue annuos tam in corpore prebende quam in omnibus distributionibus et proventibus aliis ita plene et integre percipiet, sicut ille canonicus perciperet, si in ecclesia sancti Martini residens et presens et assiduus deserviret. Si autem contingat, quod fructus prebende alicuius canonici foranei in communitatem redigantur, de fructibus illis percipiet ecclesia sancti Victoris ratione annualium tanquam unus de canonicis, qui presentes et assidui in ecclesia deserviunt. Si etiam aliquis de canonicis sancti Victoris apud Campellos interfuerit, in foraneitate et in omnibus aliis percipiet tanquam canonicus et in illis horis vicarius eorum nichil percipiet. In processionibus autem, que fiunt in visitationibus infirmorum vel in obsequiis, que aliquo casu incidenti fiunt pro defunctis, scilicet que anniversaria instituta non fuerint, ecclesia sancti Victoris a nobis nichil poterit exigere. Si tamen aliquid collatum fuerit communitati pro huiusmodi obsequiis distribuendis, in hoc ecclesia sancti Victoris ratione annualium tanquam unus ex presentibus canonicis percipiet. Ut autem hec omnia nulla decetero malignitate vel oblivione deleri poterint vel immutari, presens scriptum fieri et sigillo nostro fecimus communiri. Actum publice Parisius in capella episcopi anno incarnationis dominice M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>XII<sup>o</sup> mense Januario.



## 4.

Abt Johannes und der Konvent von St-Victor schenken dem Stift St-Martin-de-Champeaux aus den Einkünften ihrer Präbende an St-Martin einen Scheffel Weizen zur Vermehrung der Erträge der täglichen Distributionen.

1212 Januar

Or.: BNF, ms. lat. 15057, f. 24r–24v [A].

Die Urkunde dürfte in direktem Zusammenhang mit dem Vertrag zwischen St-Martin-de-Champeaux und St-Victor hinsichtlich der viktorinischen Einkünfte aus der Präbende und den Annaten an St-Martin-de-Champeaux erstellt worden sein; vgl. Urkundenanhang Nr. 3.

J. abbas totusque conventus sancti Victoris Parisiensis omnibus presentes litteras inspecturis in domino salutem. Universitati vestre notum facimus, quod nos ad amplificationem redditus cotidianarum distributionum contulimus ecclesie sancti Martini de Campellis dimidium modium bladi, videlicet tres sextarios melioris ibernagii et tres sextarios deterioris ibernagii, quod crescit in prebenda nostra, et dimidium modium avene annuatim in feria festi<sup>a</sup> omnium sanctorum persolvendum. Concedimus etiam, ut de prebenda, quam habemus in ipsa ecclesia, percipiatur donec redditum unius modii, prout supra determinatum est, in loco competenti eidem ecclesie assignaverimus. Postquam autem eundem modium ei assignaverimus presentes litteras nobis restituere tenebitur. Actum anno domini M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>XII<sup>o</sup> mense Januario.

<sup>a</sup> festum A

## 5.

Der Dekan Wilhelm und das Pariser Domkapitel bestätigen eine Vereinbarung mit den Regularkanonikern von St-Victor hinsichtlich der in Geldzahlungen abzuleistenden Reichnisse (*stationes*): St-Victor soll zukünftig zur Vigil des Dionysiusfestes für die Reichnisse an Fleisch und Wein insgesamt 12 Pfund und 5 *denarii* an das Domkapitel zahlen; bezüglich der Brotreichnisse soll es bei der bisher üblichen Getreideabgabe bleiben.

1230 Juni

Or.: BNF, ms. lat. 15057, f. 10v–11r [A].

Die Urkunde befand sich im 6. Scrinium des Archivs von St-Victor; vgl. BNF, ms. lat. 15056, p. 27: *Sigillum capituli Parisiensis habitum 1230 de commutatione stationis nostre in denarios prefate ecclesie debite annuatim in vigilia sancti Dionisii, pro qua debemus 12 libras 5 denarios Parisienses.*

Abt Petrus von St-Victor stellte im Juli 1230 eine Gegenurkunde für das Pariser Domkapitel aus, die fast wörtlich der vorliegenden Urkunde entspricht; vgl. GUÉRARD, Cartulaire Notre-Dame II (wie Anm. 8) S. 511 Nr. 15. Im Mai 1229 hatte Bischof Wilhelm von Paris bereits die von ihm zu erbringenden *stationes* in Geldzahlungen abgelöst; vgl. GUÉRARD, Cartulaire Notre-Dame I (wie Anm. 8) S. 349 Nr. 42. Zu den *stationes* vgl. auch oben Anm. 50.

DE COMPOSITIONE<sup>a</sup> FACTA INTER NOS ET ECCLESIAM PARISIENSEM DE STATIONE CARNIUM.

G. decanus totumque capitulum Parisiense omnibus presentes litteras inspecturis salutem in domino. Notum facimus, quod, cum omnes stationes carniū porcinarum, quas nobis debet venerabilis pater Parisiensis episcopus, ad denarios sint redacte, sicut in suis litteris



plenus continetur<sup>1</sup>, necnon et omnes, quas capitulum nostrum debet, ecclesia sancti Victoris volens se suo capiti conformare voluit et concessit in perpetuum observandum, quod de cetero pro statione sua, quam nobis debet annuatim in festo sancti Dyonisii persolvendam, reddet nobis eadem ecclesia sancti Victoris annuatim in perpetuum vel mandato nostro in vigilia sancti Dyonisii X libras et XVII solidos et I denarium et obolum pro carnibus stationis sue, pro vino autem XXIII solidos et III denarios et obolum, que in summa faciunt XII libras et V denarios Parisienses. Panem quoque persolvet, sicut est hactenus consuetum, videlicet tres minas boni frumenti et nichil ulterius occasione illius stationis decetero exigere poterimus ab ecclesia memorata. In cuius rei memoriam et testimonium has litteras fecimus nostri sigilli munimine roborari. Actum anno domini M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>tricesimo mense Junio.

<sup>2</sup> nach compos Textverlust durch Abrieb A

<sup>1</sup> Vgl. GUÉRARD, Cartulaire Notre-Dame I (wie Anm. 8) S. 349 Nr. 42.